

Herforder Zeitung

für Stadt

Generalanzeiger für Stadt u. Landkreis Herford
Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Druck und Verlag von Fr. Kuhle, Herford.
Geschäftsstelle: Herford, Rennstraße 29/31. — Fernsprecher Nr. 33.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Bezugspreis vierteljährlich 1.50 M., bei Postbestellung 1.85 u. Bestellgeld.



und Land

Regelmäßige unentgeltliche Beilagen:

Herforder Erzähler (täglich), Am Pflug (monatlich zweimal), Haus und Hof (monatlich zweimal), Fabrik und Handwerk (monatlich einmal), Für Jäger und Naturfreunde (monatlich einmal), Mode für Alle (monatlich zweimal).

Preis der einseitigen Kleinzeile für Stadt und Landkreis Herford, Detmolden und Amt Rheine 12 Pfg., sonst 18 Pfg.

Nr. 279

Herford, Sonnabend, den 28. November

1914

Frankreich und Russland hoffen auf die Japaner.

Mailand, 27. November. Nach einer Meldung des „Secolo“ aus Paris beschäftigen sich die englische und die französische Presse mit den bevorstehenden neuerlichen Kriegsausstellungen die die Deutschen vorbereiteten. Die Wiederaufnahme der Offensive durch den deutschen Generalstab lasse sich nicht bestimmen erkennen, an welcher Stelle er die Front einzudringen gedenkt. Einige Zeitungen vermuten, dies werde auf dem äußersten linken Flügel geschehen. Hervé meint im Zentrum. Hervé berichtet das Schicksal, das Paris in diesem Falle bevorstehen würde. Er befürchtet nichts für die Stadt wegen der glänzenden Verschanzungen usw., aber das Publikum spricht viel und mit Besorgnis von den bevorstehenden großen Ereignissen. Die Marinegeschichte habe zwar das Dogma von der Unbesiegbarkeit der Deutschen etwas erschüttert, aber nicht den Glauben an die riesige Organisation des deutschen Heeres. Alle Blätter verkünden, das deutsche Heer bedrohe Paris. Seine Befestigung werde noch enorme Opfer an Geld und Blut kosten. So wird die öffentliche Meinung auf die unvermeidlichen Opfer vorbereitet. Die Besorgnis vor der Stärke des Feindes ist so groß, daß man daran denkt, die Japaner zu Hilfe zu rufen.

Der Pariser Korrespondent der Kopenhagener „Nationaltidende“ meldet seinem Blatte: Die deutschen Pläne sind uns heute noch ebenso unklar wie gestern. Weder das Bombardement von Ypern und Soissons, noch das von Reims, noch die gewaltigen Gegenangriffe im Argonnenwald geben uns die geringste Aufklärung. Wahrscheinlich ist es die Absicht des deutschen Generalstabes, einen schwachen Punkt in unserer Front zu finden. Doch hat es den Anschein, als ob die Beschließung von Ypern und Soissons intensiver ist, als an irgendeiner anderen Stelle der Front. In Flandern scheinen große Truppenverschiebungen vorzugehen: Tausende und Abertausende von Soldaten, welche von Thiel kommen, marschieren in der Richtung auf Ypern und Dixmude, und zwar nicht nur Infanterie, sondern auch Kavallerie und Artillerie. Die deutschen Pioniere machen fortgesetzt topographische Untersuchungen in den überfluteten Gegenden längs des Yperkanals bis hinauf nach Bischoffslede und nördlich von Dixmude. Die Deutschen haben auf dem Wege zwischen Brügge und Kortrijk und bei dem Dorfe Desnepe Artilleriestellungen errichtet. Alles deutet darauf hin, daß der Feind die umfassendsten Vorbereitungen trifft gegen einen eventuellen Vorstoß von Seiten der Verbündeten. Der furchtbare Angriff der Deutschen im Argonnenwald ist wohl ein Versuch, mit den deutschen Truppen bei St. Mihiel Verbindung zu erhalten und gleichzeitig Verdun einzuschließen.

St. Petersburg, 27. November. Die Russische Sowjet schreibt: Angesichts der immer noch kritischen Lage auf dem westlichen Kriegsschauplatz und angesichts des Eingreifens der Türkei in den europäischen Krieg und der Unruhen in Persien ist die Regierung der Frage der Entsendung einer japanischen Armee nach dem östlichen Kriegsschauplatz näher getreten. Es finden augenblicklich diplomatische Verhandlungen zwischen Petersburg und Tokio darüber statt.

Generalfeldmarschall Hindenburg.
Generaloberst von Hindenburg wurde, wie der „S. G.“ von zuverlässiger Seite erfährt, vom Kaiser für seine bisherigen Verdienste in der Führung der Armee zum Generalfeldmarschall befördert.

Die neue Riesenschlacht an der Küste.

St. Petersburg, 27. November, vormittags. (Amtlich.) Eingegangen hier um 3 1/2 Uhr nachmittags. Eine Belästigung der flandrischen Küste durch englische Schiffe fand auch gestern nicht statt. An der Front des westlichen Kriegsschauplatzes sind

keine Änderungen eingetreten. Nordwestlich von Langemarck wurde eine Häufungsgruppe genommen und dabei eine Anzahl Gefangene gemacht.

Im Argonnenwald machten unsere Angriffe weitere Fortschritte. Französische Angriffe in der Gegend von Apremont, südlich St. Mihiel, wurden überall zurückgeschlagen.

Im Osten haben gestern keine entscheidenden Kämpfe stattgefunden.

Oberste Heeresleitung.

Der amtliche französische Bericht.

Paris, 28. November. Amtlicher Bericht von gestern Abend 11 Uhr. In Belgien herrscht vollständige Ruhe. Im Zentrum Geschützfeuer ohne Infanterieangriffe. In den Argonnen nichts zu melden. Desflich Verdun fand ein kleines Gefecht statt.

Der Eindruck der neuen deutschen Geschütze.

St. Petersburg, 27. November. Angelegentlich beschäftigt sich die französische Presse mit den geräuschlos die Flugbahn durchlaufenden Geschossen der neuartigen, in Flandern aufgestellten Geschütze. In Ermangelung technischer Einzelheiten begnügt man sich mit einer Befestigung der Vorzüge der bewährten Systeme. Ein General äußerte: Für den Artilleristen existiert nur ein Geräuschlosigkeitideal. Die gegenwärtigen Waffen zum Schweigen zu bringen. Der raffinierteste Mechanismus könne die Geschwindigkeit der Artilleristen nicht ersetzen. Immerhin verdiene diese Neugierde ernste Beachtung.

Die deutschen „Riesen“.

Eine gelungene Kriegsluft.

Ueber eine gelungene deutsche Kriegsluft berichtet nach der „B. Z.“ der „Standard“ aus den Kämpfen bei Bischoffslede: Am 21. und 22. November erschienen eine große Menge deutscher Flugzeuge über unsern Stellungen, die jedoch keine Bomben abwarfen. Sie flogen so hoch, daß sich ein Beschützer unfernerseits als unmöglich herausstellte. Die Tauben hatten offenbar nur den Auftrag, unsere Stellungen nach Möglichkeit auszukundschaften, um den Sturmangriff vorzubereiten. Trotzdem wir auf diese Weise gewarnt waren, gelang den Deutschen eine sehr merkwürdige Kriegsluft. Im Morgengrauen des nächsten Tages sahen die englischen Regimenter im Schützengraben hinter Bischoffslede eine lange Reihe enorm großer feldgrauer Krieger auf sich zukommen, von denen trotz des furchtbaren Gewehrfeuers kaum einer fiel. Erst als die Deutschen ganz nahe an unsere Schützengräben herangekommen waren, entdeckten wir die Kriegsluft, durch die unser Feuer viel zu hoch gerichtet worden war. Die Deutschen hatten an ihre Gewehre kleine Querbalken gebunden, über welche sie ihre Mäntel gehängt hatten. Auf die Bajonettspitze hatten sie ihre Helme gesteckt. Im trüben Morgennebel erweckten die Figuren absolut den Eindruck riesiger Gardemänner. Unsere Augen schlugen natürlich viel zu hoch ein und durchlöchernten nur den Mantel. Erst im letzten Augenblick warfen die Deutschen die Verkleidung von sich, und es entspann sich ein Handgemenge. Um unnötiges Blutvergießen zu vermeiden (!), traten unsere Regimenter den Rückzug nach der zweiten Verteidigungslinie an, so daß sie jetzt nur auf 400 Meter Entfernung den Deutschen gegenüberstehen.

Der Kampf um die Festungen.

Die französischen Verluste bei Belfort.

Genf, 27. November. In französischen Blättern, die in Genf eingetroffen sind, wird aus Belfort berichtet, daß die dortige Besatzung während der letzten zwei Wochen eine Anzahl Ausfallversuche nach dem Elsaß unternommen hat. Achtmal wurde der Versuch gemacht, die Offensive zu erzwingen, doch jedesmal ist diese Absicht gescheitert. Wie

schweizerische Blätter mitzuteilen wissen, sind die Angriffe der Franzosen auf die deutschen Stellungen unter großen Verlusten für die französischen Truppen zurückgeschlagen worden. Die Baseler „Nat.-Ztg.“ gibt die bisherigen Verluste der Franzosen in den Kämpfen bei Belfort mit annähernd 20 000 Toten und Verwundeten an.

Die Kämpfe bei Soissons.

Bordeaux, 27. November. Die Deutschen beschließen von den Gise-Höhen erneut Soissons.

Die Kämpfe bei Belfort und Lyon.

Frankfurt (Main), 27. November. Der Korrespondent der „Frei. Ztg.“ in Rom erfährt von besonderer militärischer Quelle, daß 2 starke französische Reserveheere hinter Belfort und Lyon stehen. In der Front haben die Franzosen nur soviel Truppen, um die deutschen Durchbruchversuche abzuwehren, dagegen sei das gesamte englische Expeditionskorps an der Front.

Kanonendonner an der englischen Ostküste.

London, 27. November. (Spez.-Telegramm.) Meldungen aus Hartlepool vom 24. November bezeugen, daß man dort in der Nacht zum 24. Nov. vom Meere her stundenlang Kanonendonner vernommen habe, der offenbar von schweren Schiffsgeschützen herrühre. Gegen Morgengrauen setzte der Kanonendonner plötzlich aus, um dann später noch stärker wieder einzusetzen. Sobald diese Meldung in London bekannt wurde, stürzte eine große Menschenmenge zum Admiraltätsgebäude, um dort auf irgendwelche Bekanntmachung zu warten. Die Admiraltät blieb jedoch stumm, bestätigte weder die Meldung, noch dementierte sie und so verlief sich die Menschenmenge nach einigen Stunden wieder unter lebhaften Zeichen des Mißmutes.

Übermals zwei englische

Dreadnoughts vernichtet?

Hamburg, 27. November. In der von der englischen Admiraltät in der „Times“ vom 21. November herausgegebenen Verlustliste erscheinen außer rund 250 Mann von dem durch ein deutsches Unterseeboot vernichteten Kreuzer „Gulve“ noch 79 Mann von dem Dreadnought „Bentbow“ sowie rund 530 Mann von dem Dreadnought „Collingwood“.

Diese beiden Dreadnoughts sind von der Admiraltät bisher nicht als vernichtet oder beschädigt oder im Gefecht gewesen angeführt worden. Ihren Mannschaftsverlusten entsprechend, muß man annehmen, daß sie entweder auf Minen aufgelaufen oder durch Torpedoschüsse vernichtet worden sind.

Portugals Kriegserklärung

zum 1. Dezember.

Amsterdam, 27. November. Der portugiesische Gesandte erklärte amtlich in einer Mitteilung an die Presse, die Neutralität Portugals im europäischen Kriege ende am 1. Dezember dieses Jahres. (Die Kriegserklärung Portugals, die auf englischen Befehl erfolgt, hat für Deutschland keine Schrecken, wohl aber enthüllt sie noch weiter als bisher die Ohnmacht Englands, das auf die Unterstützung selbst der kleinsten seiner Vasallen angewiesen ist. Die Schrift.)

Ein Sieg Dewets.

Amsterdam, 27. November. Englische offizielle Berichte hatten aus Südafrika gemeldet, daß Dewet nur noch über 24 Mann verfüge und geflüchtet sei. Nun kommt die Nachricht, daß Dewet mit 300 Mann Hammanstraal einschloß und sich dann in Randfontein verschlang. Regierungstruppen, sogenannte Mounted Rifles, wurden beim Angriff zurückgeschlagen und der englische Hauptmann Allamting getötet. Die Regierungstruppen, die dann Verstärkungen erhielten, darunter Reiterei, so daß sie schließlich 700 Mann stark waren,

konnten gegen die Rebellen nichts ausrichten, da diese zu gut schossen und sich dann nach Hammanstraal zurückzogen. Die „Times“ muß jetzt zugeben, daß noch zahlreiche Zusammenstöße mit den Rebellen zu erwarten sind.

Die indischen Bomben.

London, 27. November. Das Reutersche Büro meldet aus Kalkutta vom 25. d. Mts.: Eine Bombe verursachte in dem Büro der Kriminaluntersuchungen eine Explosion und verletzte zwei Inspektoren schwer. Die Urheber des Anschlages wurden verfolgt und waren eine zweite Bombe, die einen Polizeibeamten tötete und zwei andere verwundete.

Ein englisches Handelschiff

im Kanal versenkt.

Paris, 27. November. (Nichtamt.) Das „Echo de Paris“ meldet aus Le Havre: Der englische Dampfer „Malachite“ (2000 Tonnen) wurde auf der Fahrt von Liverpool nach Le Havre, einige Meilen nordwestlich Le Havre, durch ein deutsches Unterseeboot versenkt. Der Kapitän des Unterseebootes gab der Mannschaft der „Malachite“ 10 Minuten, um von Bord zu gehen. Wenige Minuten später fing der Dampfer Feuer. Das Unterseeboot verschwand. Die Mannschaft der „Malachite“ konnte sich nach Le Havre retten.

London, 27. November. Die „Times“ meldet aus Harwich: Ein Fischerboot geriet gestern auf eine Mine und sank mit seiner Besatzung von neun Mann.

Englische Schlappen in Südafrika.

Haag, 27. November. Aus Pretoria wird gemeldet, daß am Sonnabend nachmittag die Rebellen den Polizeiposten von Hammanstraal umringten, um ihn zu übernehmen. 50 Mann Infanterie, 100 Mann berittene südafrikanische Infanterie und 50 Mann Kavallerie traten dem Feind bei Alldrift entgegen, während 50 Mann bei Griff standen, um die Rebellen auf ihrem Rückzuge aufzuhalten. Es entbrannte ein furchterlicher Kampf. Die Rebellen schossen ausgezeichnet. Nach mehrstündigem Gefecht mußten die englischen Truppen sich zurückziehen. Soweit bekannt, hatten die Rebellen zwei Tote und fünf Verwundete. Die Verluste der Engländer an Offizieren und Mannschaften sind bedeutend.

Cholera in der russischen Armee.

Berlin, 27. November. Der Minister des Innern teilt in einem Erlaß den zuständigen Behörden mit, daß unter den russischen Truppen die Cholera herrscht und daß infolgedessen eine Absonderung aller russischen Kriegsgefangenen angeordnet ist. Jede Erkrankung und jeder Todesfall an asiatischer Cholera, sowie jeder Fall, der den Verdacht dieser Krankheit erweckt, ist sofort bei der Ortsbehörde zu melden. Als Choleraerkrankungen sind insbesondere heftige Brechdurchfälle aus unbekannter Ursache anzusehen. Es ist ein dringendes Gebot, daß die Behörden in der Durchführung aller Vorsichtsmaßnahmen von der Bevölkerung wirksam unterstützt werden.

Die Belagerung von Przemyśl.

Wien, 27. November. Das „Freundenblatt“ schreibt: „An zuständiger Stelle ist vom Armeekommando die Mitteilung eingetroffen, daß die zweite Belagerung von Przemyśl für den Feind bisher keine Fortschritte gebracht hat, und daß die Forts der Festung, trotz des wütenden Ansturms der Russen, keinen nennenswerten Schaden gelitten haben. In einer Meldung eines Stabs-offiziers von Przemyśl wurde an das Armeekommando berichtet, die Lage der Verteidiger sei eine solche, daß man wegen des weiteren Schicksals der Festung nicht beunruhigt zu sein braucht.“

Geldennütige Verteidigung von Przemyśl.

Budapest, 26. November. Przemyśl verteidigt sich heldenmütig, bindet große russische Kräfte und verursacht diesen gewaltige Verluste.

Petersburg in Angst vor der deutschen Flotte.
Wien, 27. November. Die Operationen der deutschen Flotte in der Ostsee haben in Petersburg lebhaftes Interesse hervorgerufen. Die abenteuerlichsten Gerüchte durchdringen die Stadt. Es heißt, daß mit fieberhaftem Eifer an den Befestigungsarbeiten gearbeitet werde.

Wien, 27. November. (Nichtamt.) Amtlich wird verlautet vom 27. November: An der polnischen Front verlief der gestrige Tag verhältnismäßig ruhig. In Westgalizien und in den Karpaten hielten die Kämpfe an. Eine Entscheidung ist nirgends gefallen. Czernowitz wurde von unseren Truppen wieder geräumt.
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Söfer, Generalmajor.

Rußland beruft den Landsturm.
Moskau, 28. November. Nach hier vorliegenden Meldungen beruft Rußland 8 Klassen des ersten Aufgebotes des Landsturmes (der Reichswehr) ein.
Kopenhagen, 28. November. Die „Nationaltidende“ meldet aus London: Der Genfer Korrespondent des „Daily Express“ berichtet aus zuverlässiger Quelle, Deutschland bereite beständig einen Angriff auf London und die englischen Ostküstenorte mit Zeppelinen vor.

Persien gegen Rußland.
Konstantinopel, 27. November. „Taswir-i-Effkar“ erzählt, daß auch Persien an dem Kriege gegen Rußland teilnehmen werde, es warte nur noch einige Tage, bis die türkische Armee im Kaukasus weiter vorgebrungen sei, wodurch die Entsendung neuer russischer Kräfte nach Persien ausgeschlossen würde. Die Niederwerfung der Russen in Tabris werde die Ausbreitung des Krieges nur noch beschleunigen können, denn man sei darauf gefaßt, daß Rußland in Teheran Schritte unternehmen werde, deren Folge der Krieg sein werde.

Der Fall Belgrads bevorstehend.

Die Beschießung von Belgrad.
In einem Bericht, der dem „Berl. Tagebl.“ aus Semlin zugeht, heißt es: Die Wirkung der Beschießung Belgrads ist den Erwartungen entsprechend, und man nimmt an, daß die serbische Hauptstadt sich nicht länger als bis zum Sonntag, den 29. d. Mts., zu halten vermag. Allerdings hat man noch mit der sehr starken Befestigungslinie Balvoo-Alvala zu rechnen, deren Widerstand den Fall Belgrads noch länger verzögern kann.

Spionage in der Türkei.
Konstantinopel, 27. November. Sieben als Hodjas verkleidete fremde Individuen wurden von der Polizei festgenommen. Sie werden vor ein Kriegsgericht gebracht werden. Bei dieser Gelegenheit erwies es sich, daß der erste Dragoman der russischen Botschaft Dr. Andreas Nikolajewitsch Mandelstam mit sehr bedeutenden Geldmitteln eine aufrührerische Bewegung einzuleiten versucht hatte.

Berliner Meldungen vom 28. November.
Berlin, 28. November. Die Erregung über den Untergang des Luftschiffes ist, wie dem Lokalanzeiger aus Kopenhagen berichtet wird, groß. Die Mißstimmung gegen die Admiralität und Churchill wächst. Man betrachtet die offizielle Mitteilung mit dem größten Mißtrauen und ist geneigt zu glauben, daß wieder ein deutsches Unterseeboot das Unglück der britischen Flotte herbeigeführt hat. Die Erregung der Bevölkerung von Chatham Midway, wo infolge der furchtbaren Luftschiffkollision die Häuser erzitterten, ist auf das höchste gestiegen. Eine Mitteilung der Admiralität behauptet, daß die Explosion in der vordersten Munitionskammer erfolgt ist. Die amtliche Untersuchung ist eingeleitet. Die Explosion war meilenweit zu hören. Schon zwei Minuten nach der Katastrophe, nachdem die dichten Rauchwolken sich etwas verzogen hatten, war von dem Schiff nichts mehr zu erblicken, als einige wenige Matrosen, die zum Teil schwer verletzt an der Oberfläche schwammen und von den herbeieilenden Schiffen geborgen wurden.
Das Tageblatt meldet aus Turin: Aus Le Havre wird telegraphiert, daß der von einem deutschen Unterseeboot versenkte Dampfer „Malachite“ der Rumard-Linie gehört und von Liverpool nach Le Havre bestimmt war. Im englisch-französischen Kreisen hat die Tat ungeheure Beunruhigung hervorgerufen.

Röln, 27. November. Der Mitarbeiter des „Daily Chronicle“ drahtet, der „Röln. Ztg.“ zufolge, aus Nordfrankreich, auf der Linie Omer-La Bassée habe sich eine Riesenschlacht entwickelt. Die deutschen Truppen hatten das vereinigte französisch-englische Heer angegriffen. Der Kampf dauerte schon 48 Stunden. Die Deutschen hätten neue Artillerie erhalten, Kanonen noch nie dagewesenen Kalibers erhalten herangebracht.

L. u. Luxemburg, 27. November. Wie das Luxemburger „Wort“ meldet, hat das Deutsche Reich sich jetzt dem Großherzogtum Luxemburg für Flurschäden u. s. w. Entschädigungen in Höhe von 1.263.000 Franks gezahlt. Außerdem erhielt die großherzogliche Regierung für die Benutzung von Straßen und Wegen, sowie Benutzung von Staatsgebäuden für Einquartierung die Summe von 311.000 Franks.

Herford und Minden-Ravensberg. 28. November Zum ersten Advent.

Hosianna, d. i. Gott ist gnädig! Mit diesem Ausruf wurde einst der Einzug unseres Heilands in Jerusalem begrüßt. Mit dem heutigen Tage beginnt ein neues Kirchenjahr, aber unter welchen Umständen. Massengräber gefallener deutscher Soldaten sind im Osten und Westen aufgeworfen, die Totenglocken tönen die Adventsglocken, die sonst so frohlich um diese Zeit erklingen, überdauern noch stark eine Welt von Feinden gegen uns, mit eiserner Nervenkraft halten deutsche Männer im Feindesland Wacht. Da will in unserem Vaterlande nicht die frohliche Stimmung aufkommen, die sonst die heilige Wartezeit vor Weihnachten zur schönsten Zeit im Jahre macht.

Und doch Hosianna in der Höhe! Gott ist gnädig! Wie war er uns in den gewaltigen Kämpfen der vergangenen Wochen gnädig. Was für eine herrliche Zeit ist für unsere Kirche angebrochen. Lange Jahre lag es wie Eis über den Herzen, nun hat der Frühling dieser großen gewaltigen Volkserhebung die Herzen aufgetaut. Wärme, verborgene Quellen fingen an zu fließen. Ströme der Liebe rauschten in diesen Wochen durch unser Volk. Steinerne Herzen wurden lebendig — und das alles nicht durch Menschen und Priesterwerk, sondern von Gott, der uns gnädig war und vor unseren Augen dies Frühlingswunder schuf.

Hosianna in der Höhe! Gott wird uns weiterhin gnädig sein und uns — das hoffen wir gewiß — auch das neue Jahr zu einem Jahr der Gnade und des Friedens machen. Unser Volk und seine Kirche, unser Land und sein Gott haben sich in diesem Kriege wiedergefunden. Sollte das nicht auch weiterhin von Segen sein? Gott wird seinem Volk in allen Stürmen und Nöten, in allen Kämpfen und Leiden durch seine Kirche eine Zuflucht und eine Segensstätte schaffen. Und die Kirche wird ihre Stunde erkennen und in Predigt und Seelsorge und durch Liebe und Hoffnung ihren Gliedern nahe sein. Der Herr Jesu Christi ist mit uns, der Gott Jakobus ist unser Schutz. Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn. Hosianna in der Höhe!

Im Soldatenheim im Gwang. Vereinschaufe, das mit seinem Schreibzimmer und seinem Lesesaal allmorgentlich von mittags 1 Uhr bis abends 9 Uhr für Soldaten aller Dienstgrade allmorgentlich geöffnet ist, findet am morgigen Sonntag wieder 5½ Uhr ein Bildervortrag statt, diesmal über Fritz Reuter; aus seinen Werken wird dabei mancherlei, Grnstes und Heiteres, vorgelesen werden.

Die Besagungen unserer Jugend. Während erwachsene Männer und Frauen in der Liebesgaben-Sammlung eine eifrige Tätigkeit an den Tag legen, ist auch die Herforder Jugend nicht müßig. In den hiesigen Volksschulen sind bereits früher Sammlungen veranstaltet worden, die ein erfreuliches Ergebnis zeigten. In den höheren Lehranstalten Herfords ist dann z. B. in jedem Klassenzimmer des Städtischen Gymnasiums eine Sammelbüchse für die Otto-Wedding-Liebesgabe angebracht worden. Die Spenden, welche hier gegeben werden, dürften nach und nach zu einer hübschen Summe anwachsen. Die Landwirtschafts- und Realsschule am Münsterkirchplatz stellt eine eigene Sendung zusammen und zwar wird von jeder Klasse eine Kiste mit Liebesgaben übermietet. In ähnlicher Weise wird bei der hiesigen höheren Mädchenschule verfahren. Gestern nachmittags bereits lieferte eine Klasse in Begleitung ihrer Lehrerin die Gaben in der Sammelstelle vom roten Kreuz, Bäderstraße, ab. Es war eine Lust, zu sehen, wie die Mädchen mit stolzer Freude große und kleine Pakete in die Hände der Empfänger legten. Die Annahmestelle hat in den letzten Tagen überhaupt wieder reichen Zuspruch. Der Gaben unserer Jugend aber freuen wir uns besonders. Mögen diese freudig von unseren Kleinen gebrachten Spenden für uns Erwachsene immer wieder ein Ansporn sein, auch unsererseits nicht darin aufzuhören, für unsere Truppen zu opfern.

Die Kirchenmusik. Der Kirchenmusiktag der Jakobsgemeinde, Donnerstag, 3. Dezember, welcher morgens in herkömmlicher Weise mit einem Gottesdienst (10 Uhr) begangen werden wird, soll diesmal durch eine mit Rücksicht auf die Zeitverhältnisse ausgestaltete kirchenmusikalische Abendfeier ausgezeichnet werden, wie sie in der Jakobikirche schon mehrfach in so erhebender Weise veranstaltet worden sind. Diesmal soll dabei neben der Musik auch das gesprochene Wort zu uns reden, jedoch nicht in einer Ansprache, sondern in Kernworten deutsch-evangelischer Männer aus den größten Zeiten unseres Volkes, wie Luther, G. M. Arndt u. a. Neben einer Schriftverlesung am Anfang bilden mehrere kurze Vorlesungen solcher Zeugnisse die Kernpunkte der Feier, umrahmt von den musikalischen Darbietungen. Aus der Zahl der hierfür ausgewählten Choristen nennen wir: „Mit unserm Volke kommen wir“ von L. Häfner, „Wo Gott der Herr nicht bei uns hält“ von Joh. Seb. Bach u. „Gleich auf in Gottes Namen“ aus „Gustav Adolf“ von Max Bruch. An der Orgel werden wir wieder Herrn G. Bunt-Dortmund finden, den wir hier längst als einen hervorragenden Künstler kennen. Er wird u. a. ein jetzt höchst zeitgemäßes Werk eigener Komposition spielen, das noch kürzlich von Prof. Jürgens im Berliner Dom vorgetragen wurde und dort großen Eindruck machte: eine Fuge und Varia-

tion über das altniederländische Lied: „Herr, sieh die Not.“ ferner Schöpfungen von J. S. Bach u. a. — Programme, die zugleich als Ausweis für den Einfluß dienen, werden innerhalb der Jakobsgemeinde in den Häusern angeboten und sind außerdem auch an den Kirchbüchern zu haben (Diesmal nur 10 Pfg.). Der Ertrag hieraus und eine Sammlung beim Ausgang sind für die Linderung der Kriegsnöte bestimmt. — Die Kriegsbücherei in der Münsterkirche wird an dem Abend einmal ausfallen.

Der Verein der Kunstfreunde. Der Verein der Kunstfreunde hat sich entschlossen, demnächst einen Vortragsabend zu veranstalten, als Redner dafür ist Geheimrat Thode gewonnen. Da andere wissenschaftliche Vorträge in diesem Winter hier nicht veranstaltet werden, und der Redner von seinen früheren Vorträgen in Herford außerordentlich beliebt ist, dürfte ein zahlreicher Besuch zu erwarten sein, zumal auch der Reinertrag aus dem Vortrage wohlthätigen Zwecken zugewendet werden soll. — Alles Nähere im Interat der heutigen Nummer.

Herforder Festklub. In den Sammelbüchern des Herforder Festklubs fanden sich in folgenden Wirtschaften heute vor: Korig 60,00, Geißler 40,68, Brachfeld 22,40, Weinlub 20,00, Neue Börse 17,52, Schaefer, Rennstraße 10,57, Winkelmann 7,70, Brinkmann 7,40, Fritz Riedte 6,16, Rhode 5,50, Schiermeier 5,00, Café Germania 4,27, Schmidt, Bäderstraße 4,26, Salomeyer 4,21, Oberhelfp 4,11, Kshawer 3,60, Wilh. Biermann 3,20, Spiller 3,15, Schröder, Stittberg 2,85, Zur Post 2,80, Zur Krone 2,66, Siedemann 2,51, Colbrunn 2,26, Wittekind 2,00, Rüdiger, Stittberg 1,63, Wehmeyer, Stittberg 1,06; zusammen 247,50 Mark. Allen Gebern herzlichen Dank.

Y Ausländer in Herford. An Angehörigen aus feindlichen Staaten sind zur Zeit noch 4 in Herford anwesig. Von den übrigen Fremden sind aus Holland 6, Italien 6, Schweden 2, Schweiz 2 und Amerika 3. — Ueber die Zahl der Angehörigen aus dem verbündeten Oesterreich-Ungarn lassen sich keine Angaben machen, da viele zum Heer einberufen, hier aber noch nicht in Abgang gekommen sind.

Goldzufluß bei der Reichsbanknebenstelle. Seit Beginn des Krieges sind der hiesigen Reichsbanknebenstelle aus Herford und Umgebung rund 1.400.000 M Gold zugefloßen. — Nach wie vor richten wir in Anbetracht dieses erfreulichen Ergebnisses an die Einwohnerschaft die Bitte: Tragt Euer Goldgeld zur Reichsbank!

Die Höchstpreise für Kartoffelfabrikate. Nachdem kürzlich vom Bundesrat Höchstpreise für Kartoffeln festgesetzt worden waren, hat, wie die Trodenartoffelverwertungs-G. m. b. H. mittels der Bundesrat auch die Höchstpreise für Kartoffelfabrikate festgelegt: Kartoffelflocken für den Doppelzentner 23 M, Produktentpreis, 25,30 M, Großhandelspreis, 25,90 M, Kleinhandelspreis; Kartoffelschnitzel für den Doppelzentner 21,75 M, Produktentpreis, 24,05 M, Großhandelspreis, 24,65 M, Kleinhandelspreis; Kartoffelwalmehl für den Doppelzentner 27 M, Produktentpreis, 28,80 M, Großhandelspreis, 29,40 M, Kleinhandelspreis; prima Kartoffelstärke für den Doppelzentner 29,80 M, Produktentpreis, 31,10 M, Großhandelspreis, 31,70 M, Kleinhandelspreis. Für Kartoffelflocken, Kartoffelschnitzel und Kartoffelwalmehl ist eine Nachzahlung von 50 Pfg. für den Doppelzentner als wachsend anzunehmen. Die Preise verstehen sich grundzünftig für alle Bahnstationen, jedoch sind entsprechend den Festsetzungen der Höchstpreise der Speiseartoffeln geringe Zuschläge für einzelne Bezirke bei den Großhandels- und Kleinhandelspreisen vorgezogen. Während ein ostdeutscher Bezirk die obigen Preise als Grundpreise führt, wird ein süddeutscher Bezirk mit einem Aufschlage von 1,50 M belegt, ein westdeutscher Bezirk mit 1 M, ein mitteldeutscher Bezirk mit 50 Pfg., während die Provinz Ostpreußen aus mehreren Gründen einen Nachschuß von 1 M genießt.

Stadtverordneten-Wahlen. Heute vormittag von 10 bis 12 Uhr fanden im Rederschen Lokal die Stadtverordneten-Wahlen für die erste Abteilung statt. Insgesamt wurden von 78 Wahlberechtigten 18 Stimmen abgegeben. Davon entfielen auf die ausgeschiedenen Herren Dr. Kengel und Fabrikant G. Kuhl 6 je 18 Stimmen. Für den verstorbenen Stadtverordneten Krausefuß war Herr Fabrikant Jul. Weinberg aufgestellt. Er erhielt ebenfalls 18 Stimmen. Die genannten Herren sind somit gewählt.

Amt Herford-Hiddenhausen.

Dettinghausen, 28. November. Zu unserer gestrigen Notiz über die Gemeinderatswahlen teilen wir betr. des Ergebnisses in der 1. Abteilung richtig und ergänzend mit: Es erhielten Stimmen: Wilhelm Kortmeyer 5, Paul Diederichsbäumer 6. Letzterer ist somit gewählt.

Bünde, 27. November. Das Eisene Kreuz wurde dem Landwehmann Ludwig Vossentämper im Inf.-Reg. 171 im Schützengaben verliehen, ferner dem Unteroffizier Paul Heimlich im Inf.-Reg. 55.

Strafkammer Bielefeld.

Er Bielefeld, 25. November. Wegen unläuteren Wettbewerbes hatte sich der Kaufmann Albrecht von G. n. a. l. o. h. zu verantworten. Der wegen Gewerbes und Konsumsorgens vorbestrafte Angeklagte, der ein ziemlich umfangreiches Manufakturwarengeschäft in G. n. a. l. o. h. betriebe und im Wohn- und Oberboden Filialen unterhielt, soll im Jahre 1913 und 1914 in seinem Geschäfte zu G.

nigloh einen Ausverkauf inszeniert und in diesem Waren zum Verkauf nachgeschoben und ausgestellt haben, die zum Zweck des Ausverkaufs herbeigeschafft waren. Die Sache war von seiten eines entlassenen Angestellten zur Anzeige gebracht worden. Der Gerichtshof schenkte den Angaben, daß die Waren für eine neu in G. n. a. l. o. h. gegründete Filiale bestimmt gewesen seien, keinen Glauben und verurteilte ihn zu der empfindlichen Strafe von 500 Mk. event. 50 Tagen Gefängnis. — Der Kaufmann Johann H. o. . . . von Herford, über dessen Verurteilung am 8. April 1913 das Konkursverfahren eröffnet worden ist, hat nach dem Gutachten des Konkursverwalters überhaupt keine Bilanz seines Vermögens gezogen und seine Geschäftsbücher so unordentlich geführt, daß daraus eine Lückendeckung über das Vermögen nicht zu ermitteln war. Da er nicht über seine Verhältnisse hinaus gelebt hat und am für sich schwer geprüft ist, kam er mit einer Geldstrafe von 30 Mk. davon. — Der Kellerhambartel von Blotho, welcher beschuldigt war, in der Nacht zum 19. Januar d. J. in Blotho mit einem Revolver herumhantiert zu haben, wurde der Arbeiter Prüßner auf den Kopf geschlagen hatte, war vom Schöffengericht zu Blotho wegen gefährlicher Körperverletzung mit 3 Tagen Gefängnis und wegen unerlaubten Waffentragens mit einer Geldstrafe von 10 Mk. bestraft worden. Er begründete heute seine Verurteilung auf das Strafmaß, hatte hiemit auch den Erfolg, daß die Gefängnisstrafe in eine Geldstrafe von 20 Mk. umgewandelt wurde. — Aus der Untersuchungshaft vorgeführt wurde der wegen Betruges schon mehrfach vorbestrafte Arbeiter Heinrich Balder von Minden. Es wurden ihm heute eine Anzahl Betrugsgeheimnisse, die er in Minden, Halberstadt und Schloßhausen im Dezember 1912 ausgeführt hat, zur Last gelegt. Wie die Beweisaufnahme ergab, hat er sich in 5 Fällen Geldbeträge in der Höhe von 1 bis 2 Mk. und einen Ring im Werte von 4 Mk. verschwindet. Er erhielt wegen Betruges im wiederholten Rückfalle eine Gesamtstrafe von 7 Monaten Gefängnis. — Wegen Gefährdung standen unter Anklage der Fischer Heinrich Birkholz und Schlachtergehilfe Leopold Kallling von Gütersloh. Die Verhandlung wurde hinter verschlossenen Türen geführt. Wie aus der Begründung des Urteils hervorging, waren sie im August d. J. wegen einer Vertrauensbruch geworden. Die Wahrnehmung haben sie auszusprechen versucht, indem sie sich an den Herrn wandten mit der Drohung: Wenn er sie nicht in seiner Fabrik einstelle oder ihnen Geld gebe, würden sie ihre Wahrnehmung der Öffentlichkeit preisgeben. Der Gerichtshof erkannte gegen jeden auf 3 Monate Gefängnis. — Unter dem schweren Verdachte, seinem Arbeitgeber, den Vohgerbereibetrieb Hofmann zu Künsebeck fortgesetzt in einer Reihe von Jahren Kohlen, Lederabfälle und auch Leder gestohlen zu haben, hatte sich heute vor Strafkammer als Verurteilungsinhalt der Gerber Wilhelm Dackmann von Künsebeck zu verantworten. Das Schöffengericht zu Halle hatte für erwiesen angenommen, daß D. in den letzten 4 Jahren in sieben Fällen sich an einem Eimer Kohlen rechtswidrig angeeignet habe und ihn zu 1-Lage Gefängnis verurteilt. Im übrigen war der Beschuldigte freigesprochen worden. Im Gefolge seiner Anklage hatte der bisher unbescholtene Mann, der über 20 Jahre im Dienste jener Firma gestanden, Verurteilung eingelegt. Der Beschuldigte behauptet, daß es sich um Kohlen handle, die er von seinen eigenen Kohlen in der Fabrik verbraucht und gelegentlich wieder mit zurückgenommen habe. Der Gerichtshof nahm an, daß alle Umstände nicht auf einen Diebstahl schließen lassen, daß das erste Urteil auf und sprach D. frei.

Ein bestraffter Schwäger.

Tilfit, 26. November. Wegen Verbreitung unwahrer Kriegsmeldungen hatte sich vor dem Tilfiter Kriegsgericht der Besitzer Sturmot aus Gildanden zu verantworten. Er hatte kürzlich die Bevölkerung mit allerlei Behauptungen von einem Vordringen der Russen beunruhigt, die sich als frei erkundet herausstellten. Er mußte seine Geschwägigkeit mit drei Monaten Gefängnis büßen.

Biehmärkte.

Borlen i. W., 24. November. Auftrieb: 12 Fohlen, 170 Pferde, 162 Stück Rindvieh, 430 alte und junge Schweine. Preise: Fohlen 700—900 Mk., Pferde 1000 bis 1700 Mk., Rindvieh 1. Qual. 450—530 Mk., 2. Qual. 300—450 Mk., 3. Qual. 180—280 Mk., Schweine, fertel die Woche 0,50—1,00 Mk., Fälschweine 20—33 Mk., Tragende Schweine 55—80 Mk. — Handel: Auf dem Rindvieh- und Schweinemarkt war der Handel nicht so bedeutend; es verblieben namentlich auf dem Schweinemarkt Heberstände. Eingekauft war der Handel in Pferden und Fohlen sehr flott und es wurden bedeutende Preise erzielt. Heberstände verblieben hier nicht. — Näheres Markt: 10. Dezember 1914.

Landwirtschaftliches.

Da die Landwirtschaftskammer das Stallgebäude in Hamm zur Unterbringung von Gefangenen unbeschränkt zur Verfügung gestellt hat, ist der Nachzahlungstermin für Hengste unter Verbeibaltung des Tages (14. Januar 1915, 10 Uhr vormittags) nach Barendorf, Nebungsplatz des Königlichen Landgestüts, verlegt worden.

Vorausichtliches Wetter.

Zeichnisse heiter, am Tage ziemlich mild bei mäßigen südwestlichen Winden, keine erheblichen Niederschläge. Verantwortlich für Lokales, Minden-Ravensberg und Nachbarschaft: A. Pohlmeier, für den übrigen regionalen Teil: F. Kuhle, für Insekte: G. B. f. sämtlich in Herford.

Schon 18 wurde dieses

BRANDT'SCHWEIZER PILLEN

77 Zeichen als

Schutzmarke eingetragen, für Apotheker Rch. Brandt's Schweißpillen, die sich seit 37 Jahren als Hausmittel bewähren bei Verstopfung, Stuhlverhärtung, ungenügendem Stuhlgang, der Medizin angewandt und empfohlen.

Dr. Oetker's GUSTIN

an Stelle des englischen Fabrikates Mondamin!

Gustin ist besser und billiger als das englische Mondamin. Überbietet zur Herstellung von Puddings, Mehlspeisen und Suppen aller Art für Jung und Alt, sowie zum Verdicken von Saucen und Suppen.

Gebrauchsanweisung steht auf jedem Paket! Überall zu haben in Paketen zu 15, 30, 60 Pf. wo Dr. Oetker's Fabrikate geführt werden.

Total-Ausverkauf Edelstein Nachf. Herford

Da ich mein Geschäft vollständig auflöse, so muss das gesamte, in jedem Artikel reiche Auswahl bietende Warenlager gänzlich ausverkauft werden.

Insbesondere die Kostüme in normalen und extraweiten Frauengrößen, Wintermäntel, Blusen u. Röcke, Kleiderstoffe, Seiden, Samte, Gardinen, Teppiche, Decken jeder Art sowie sämtliche Waren für den Winter, vielfach zur Hälfte der früheren Preise und darunter.

Noch niemals hat ein Ausverkauf solche Ersparnisse geboten!

Um zu sparen, sollte daher Jedermann für jetzt und auch schon für Weihnachtskäufe seinen Bedarf im Total-Ausverkauf Alter Markt 13, Herford, decken, da ich gezwungen bin, das gewaltige Warenlager um jeden Preis schnellstens zu räumen.

Oefen

bewährter Systeme

in grösster Auswahl empfehlen
Gebr. Landmann, Bäckerstr. 14.
Fachmännischer Rat in allen Ofenangelegenheiten kostenlos.

Liebesgaben

bestehend aus wollenen Strümpfen, Puls- und Kniewärmern oder sonstigen Wollwaren wasche man, ehe sie den Kriegern ins Feld geschickt werden, zuvor

mit **PERSIL**

Das Gewebe wird dadurch weich, locker und gleichzeitig desinfiziert; also wohlgeruchtes angenehmes Tragen und

Vorbeugung von Blutvergiftungen!

HENKEL & Cie., DÜSSELDORF

alleinige Fabrikanten auch der bekannten

Henkel's Bleich-Soda.

Ernst Bicker & Co.

Hypotheken u. Immobilien, Hannover, Georgstr. 13, Telefon Nord 2651. Alle unsere Offerten sind für Käufer kostenlos.

Vorz. Rittergut

mit guten Gebäuden in Provinz Hannover, nahe Staatsbahnhof u. mehrerer Großstädte gelegen, ca. 1600 Morg. groß, zusammengefasst liegend, 900 Morg. Acker, 450 Morg. Wiesen, Weiden u. Lägerne, — 300 Morg. eingetopft. — Rest: Garten, Park, Hofraum u. Gehweg. Lebend- Inventar ca. 200 Rindvieh, 45 Pferde, 450 Schafe, 30 Schweine. Totes Inventar übercomplett. Elektr. Einrichtung. Feldscheune etc. etc. Grundsteuer-Reinertrag ca. 10 000 M. ist wegen Übernahme eines Familiengutes bei 300—400 000 Mark Anzahlung billig zu verkaufen.

Ernst Bicker & Co.
Hannover, Georgstr. 13.

Etagenhaus

m. groß. schönen Garten, im Herz Hannovers, an ruh. Straße gelegen, ist fränkisch, äußerst billig sofort zu verkaufen bei geringer Anzahlung. Dasselbe, vorzüglich gebaut, enthält herrschaftl. 6 Zimmerwohnungen m. allen erforderlichen Ge- lassen u. Bequemlichkeiten u. wird von jetzigen Mietern seit mehreren Jahren bewohnt. Preis 66 000 M. Anzahlung 10 bis 12 000 M. Momentan Miete 4300 M. Auskunft durch

Ernst Bicker & Co.
Hannover, Georgstr. 13.

Etagenhaus

m. H. Garten, im Herz von Hannover gelegen, enthält 5 Wohnungen, je 5 Zimmer, Küche, Speisekammer u. geräumigen Vorplatz, alles in vorzüglichem Zustande, ist wegen Todesfall sehr billig zu verkaufen. Das Haus ist vorzüglich gebaut und praktisch eingerichtet. Preis 60 000 M. Anzahlung 10—12 000 M. Hypotheken geregelt u. günstig. Näheres durch

Ernst Bicker & Co.
Hannover, Georgstr. 13.

Wir suchen

verkaufsfähige Häuser und Grundstücke jeglicher Art, mit u. ohne Geschäfte, als Hotels, Wirtschaften etc., an beliebigen Plätzen behufs Unterbreitung an vorgemerzte Käufer. Besuch durch uns kostenlos. Nur Angebote von Selbst-eigentümern erwünscht.

Ernst Bicker & Co.
Hypotheken u. Immobilien, Hannover, Georgstr. 13. Telef. Nord 2651.

Vorzügl. Existenz!

Kleine Handels-Nagel- u. Schneidemühle in Thüringen, mit Sauggasmotor u. Wasserkraft — getrennt benutzbar — Maschine u. Einrichtung der Neuzeit entsprechend, praktisch Anlage, in allem vollständig, ist wegen Todesfall sofort zu verkaufen. Preis 43 000 M. Anzahlung gering, etwa 8—12 000 M. Auf Wunsch werden einige Tausend Mark als Betriebskapital befallen. Näheres durch

Ernst Bicker & Co.
Hannover, Georgstr. 13.

Hochherrschafliche Landvilla

am Harz, in schönster Lage, dicht an herrlichen ausgedehnten Buchenwäldern gelegen, enthält 12 Zimmer, Küche, Speisekammer, Badezimmer, Wintergarten, Balkon, gr. doppelter Dachboden, elektr. Licht, sowie großes Nebengebäude mit Gärtnerwohnung, Autogarage, Stallung etc. etc. in mitten eines 2 1/2 Morgen großen in bester Kultur befindlichen Zier- u. Nutzgartens, mit allem feinsten Baumbestand, ca. 90 tragende Obstkulturen, edlen Weinreben, Beerenobst, — Plantagen etc. — ist wegen geschäftlichen Unternehmungen anderswo, spottbillig zu verkaufen. Preis 33 000 Mark. Anzahlung 12 bis 15 000 M. Rest, da hypothekenfrei, lange Jahre fest.

Ernst Bicker & Co.
Hannover, Georgstr. 13.

Etagenhaus

m. klein. Garten mit Springbrunnen an ruhiger Straße in Hannover, enthält 5 Wohnungen, je 5 Zimmer, Küche, Mädchenkammer, Balkon etc., alles in tadelloser Verfassung, ist weil Eigentümer anderswo gebunden, spottbillig zu verkaufen. Hypotheken günstig geregelt. Anzahlung gering. Näheres durch

Ernst Bicker & Co.
Hannover, Georgstr. 13.

Ein Eckgrundstück

mit dreiflügeligem Hause, Garten u. Hofraum, in guter Lage Hannovers, umfänglich sofort billig zu verkaufen.

In demselben befindet sich außer den Wohnungen (3 Wohnungen mit 4 Räumen, Küche u. Zubehör, 1 Wohnung mit 3 Räumen, Küche u. Zubehör u. 1 Wohnung mit 5 Räumen, Küche u. Zubehör) im Parterre ein seit 16 Jahren betriebener Kiosk, konkurrenzloser Kleinhandel mit geräumiger Wohnung.

Mieter 3000 M. Preis 45 000 M. Anzahlung gering nach Vereinbarung.

Ernst Bicker & Co.
Hypotheken u. Immobilien, Hannover, Georgstr. 13.

Ärzte

bezeichnen als vorzügliches Hustenmittel

Kaiser's Brust-Caramellen
mit den „3 Tannen“

Millionen gebraucht sie gegen

Husten

Heilerkeit, Verklebung, Keuchhusten, Halsarrh, Schmerzen des Hals, sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen.

6100 not. begl. Zeugnisse von Ärzten u. Privaten verbürgen den sicheren Erfolg.

Appetitregende feinschmeckende Bonbons. Paket 25 Pfg. Dose 50 Pfg. Zu haben in Apotheken, sowie bei: Herrn Gieseler, Chr. Rodemann, Geinstr. 82, Fr. Schröder, Jäml. in Herford. Wilh. Meier in Böhne. C. Seemann, Apotheke in Hildesheim.

Suche zum 1. Januar oder früher ein

jung. Mädchen zur Erlernung des Haushalts bei Vergütung von Taschengeld.

Frau Minna Vollmann,
Bünde, Klinkstr. 28.

Suche auf sofort einen

Haushalts- Koch- u. Wurstwaren.
Reinlich.

Nicht heiraten od. verloben, bevor Sie sich über Zukunft, Verlobung, Ehescheidung, Mitgift, Auf- forderung, genau informiert haben. Diskrete Spezialauskünfte beidseitig überall billig. „Phönix“, Welt-Anstalt u. Detektiv-Anstalt, Berlin W 35.

Militär- Hemden, Unter- hosen, Strümpfe, Fußlappen billigt bei

Ernst Zimmermann,
Conturstr. 7.

HAUTKRANKHEITEN Krätze, Jucken, Ausschlag, Flechte aller Art, Krampfadern und Geschwüre, geschwollene Beine, Rheumatismus, behandelt nach langjähriger Methode

Frau John Herford,
Steinstraße 1 Part.
Sprechst. tägl. v. 10—5 Uhr.

1 weiß. Kochherd 12 M., 1 Bettstelle mit Matratze 10 M., 1 Küchenschrank, 1 Küchenschrank, Stühle zu verkaufen.

Frau Matias,
Janupstr. 15.

Porto u. Listen je 30 Pfg. extra. Versand bestimmt auch unter Nachnahme.

Glückskollekte August Rolef, Münster i. W.

Café „Germania“

Sonnabend und Sonntag:
Künstler-KONZERT
Anfang 7 1/2 Uhr.

Musikverein.

Montag Weinfest
Damen 8, Herren 9 Uhr.

Freundlich möbl. Zimmer mit oder ohne Pension zu vermieten.
Bäckerstr. 23 I.

Zum 1. Dezember 1 möbl. Zimmer gesucht, möglichst parterre. Off. unter Nr. 2143 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Geld-Darlehn ohne Bürg., Ratenerk. abh., gibt schnellstens Gebieter Marous, Berlin, Schönhauser Allee 136 (Nied.).

Ein Elektromotor

gesucht, 2—5 P. S., 440 Volt.

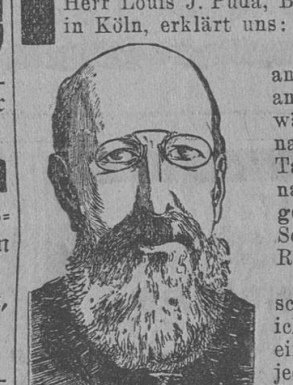
Freiheitsstr. 6.
la. Büchsenfleisch empfiehlt billigst
Heinrich Nolting,
Reinischstr.

Behandlung von Hautkrankheiten, offenen Veinschäden und Krampfadern-Geschwüren.
C. Karstadt,
Bahnhofstr. 2, Steintor.
Sprechstunden: Sonntag von 9 bis 11 Uhr. Freitags und Sonnabends von 9 bis 3 Uhr. Fernsprecher 427.

Wer erteilt einem Herrn (ohne Vorkenntnisse) gründlichen Klavier-Unterricht? Offerten mit Preisangabe unter Nr. 2095 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Ein Bücherrevisor von seinem Asthma erlöst!

Herr Louis J. Puda, Bücherrevisor, Römerturm 15 in Köln, erklärt uns:



Herr L. J. Puda (laut Porträt)

„Bevor ich Akker's Abteisirup angewendet, litt ich geraume Zeit an Asthma, dass mir, speziell während der Nacht, den Atem nahm. Bisweilen war ich am Tage frei von Asthma, aber nachts kamen die Beklemmungen wieder zurück und von Schläfen war natürlich keine Rede.“

Vergeblich versuchte ich verschiedene Mittel. Dann nahm ich Akker's Abteisirup. Das war ein vorzügliches Mittel, das ich jedermann empfehlen kann, denn es hat sich bei mir als ein vorzügliches Mittel gegen mein Leiden erwiesen.

Fast keine Spur ist von meiner Krankheit mehr übrig und ich fühle mich so gesund als je zuvor, dank sei:

Akker's Abteisirup

Anregend, bruststärkend und schleimauflösend ist Akker's Abteisirup, sehr wirksam bei Husten, Schnupfen, Keuchhusten, Bronchial-Katarrh, Influenza sowie Erkältungen und beugt ernstesten Erkrankungen der Atmungswege vor. Man fordere als Zeichen der Echtheit den roten Streifen mit Unterschrift L. I. Akker.

Preis per Flasche: Also je grösser v. 230 Gr. M. 2.— die Flasche, desto „550 „ M. 4.— vorteilhafter „1000 „ M. 6.50 der Einkauf.

Engros-Vertrieb Handelsgesellschaft „Noris“ Zahn & Co., Köln. Zu haben in den Apotheken: Altstädter Apotheke, Aschoff'sche Apotheke, Neustädter Apotheke und den übrigen Apotheken.

Geübte Schneider und Näherinnen

für Militär-Dressjackett und -Hosen gesucht. (Arbeit bis zum Sommer garantiert.)

Zünftiger Zuschneider

für dauernde Stellung.
Julius Koch Nachfolger.

Kriegstagebücher

für Monat Oktober sind noch in beschränkter Zahl vorrätig.

Herforder Zeitung

für Stadt und Land.

Neue Haselnüsse

empfehlen Hermann Ebmeyer.

Gelbe gesch. Erbsen

empfehlen Hermann Ebmeyer.

1 gut erhaltenes fetten-loses

Dürkopp-Fahrrad billigst abgegeben.

Fahrradhandlung,
Alter Markt 6.

Matjes-Seringe

Große dickrückenige Fische, empfiehlt Hermann Ebmeyer.

Herforder Puppen-Klinik

Gustav Kühl,
Herford, Alter Markt 14.
Zerbrotene Puppen erbitte frühzeitig.

Wohlfahrts- Westfäl. Automobil- Berl. ner Geldlose 3 M.

Original-Los 3 M., 11 Lose 30 M. Original-Los 50 Pfg., 11 Lose 5 M.

Glückskollekte August Rolef, Münster i. W.

Porto u. Listen je 30 Pfg. extra. Versand bestimmt auch unter Nachnahme.

Glückskollekte August Rolef, Münster i. W.

Sonntag bis 7 Uhr abends geöffnet.

Etwas Besonderes
bieten meine
Angebote.

Damen-Konfektion

Bis 30. November
10 Pfd.-Feldpost-
Pakete zugelassen.

Kleiderstoffe

Weihnachts-Kleider in Kartons

Kleid = 5 Meter	
Reine Wolle	4.50
Kleid = 5 Meter	
Reine Wolle	5.50
Kleid = 5 Meter	
Reine Wolle	7.75
Kleid = 5 Meter	
Reine Wolle	9.75
Kleid = 5 Meter	
Reine Wolle	11.25
Kleid = 4 Meter	
130 cm, für Jackenkleider	9.75
Kleid = 4 Meter	
130 cm, für Jackenkleider	15.50

Seidenstoffe

Bluse = 4 Meter	
Kariert	6.65
Bluse = 4 Meter	
Kariert	11.00

Mäntel u. Paletots 9⁷⁵ 18⁵⁰ 28⁵⁰ 35⁰⁰

Schwarze Paletots 13⁵⁰ 22⁵⁰ 33⁰⁰ 48⁰⁰

Sammet- und Astrachan-imit. Mäntel 28⁵⁰ 39⁰⁰ 48⁰⁰ 65⁰⁰

Jacken-Kleider 19⁷⁵ 27⁵⁰ 39⁰⁰ 49⁰⁰

Blusen 2²⁵ 4⁹⁰ 7⁵⁰ 11⁵⁰

Kostüm-Röcke 2⁹⁰ 5⁷⁵ 10⁵⁰ 18⁵⁰

Kinder-Konfektion 3⁹⁰ 6⁷⁵ 9⁵⁰ 13⁷⁵

Damen-Hüte 4⁹⁰ 7⁵⁰ 12⁵⁰ 25⁰⁰

Wollwaren

Gestrickte Herren-Socken	reine Wolle 1.85, 1.65 bis	78,
Gestrickte Herren-Westen	14.00, 11.00, 6.50, 5.25 . . .	4.50
Trikot-Herren-Westen	6.50 5.50	4.90
Gestrickte Leibbinden	2.45, 2.25	1.85
Gestrickte Kniewärmer	2.25, 1.95	1.75
Lungenschützer	2.25, 1.45, 1.25	85,
Militär-Schlauchhauben	2.25, 1.45, 1.25, 1.10	95,
Schwere Futter-Unterhosen	3.95, 3.25, 2.45, 1.85, 1.65	1.45
Gestrickte und schwere Trikot-		
Militär-Handschuhe	2.25, 1.85, 1.65, 1.45 1.25,	95,
Schwere Normalhemden u. Hosen	5.50 bis 2.75, 2.25, 1.85	1.45

Pelze Garnituren, Colliers und Muffs in allen Fellarten
sowie Krimmer imit. Astrachan, Plüsch usw. . . 95, 3⁷⁵ 8⁷⁵ 12⁵⁰ bis 125⁰⁰

Franz Friedmann

Bielefeld

Kriegswesten

mit Pelz oder warm gefüttert
48.00 22.50 bis 9.75

Nachruf!

Am Donnerstag, den 26. Nov. starb nach langem
Leiden unser Mitarbeiter, der Drechsler

Hermann Echternkamp

im 46. Lebensjahre.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Seine Mitarbeiter der Firma

Rönig & Böhme.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 29. Nov.,

mittags um 1 1/2 Uhr von der Stadtholzstr. aus statt.

Für die vielen Beweise freundlicher Teil-
nahme an dem Tode meines geliebten Mannes
sage ich allen, auch im Namen meiner
Kinder

herzlichen Dank.
Frau Luise Uthmöller.

Restaurant Kropp.

Jeden Sonntag nachmittag 4 Uhr:

Frei-Konzert

Berein der Kunstfreunde

Dienstag, den 8. Dezember cr., abends 8 1/4
Uhr im Vereinshause

Vortrag

von Geheimrat Thode, über „Das Wesen deut-
scher Kunst, eine Befragung auf Friedensaufgaben in
Kriegszeiten.“
Einlaßkarten zum Preise von 1 Mk. Schülerkarten zu
50 Pfg. sind in der Menckhoff'schen Buchhandlung zu er-
halten. An der Abendkasse Eintritt 1.25 Mk. Ein Klein-
ertrag soll zu wohltätigen Zwecken verwendet werden.

Vortrag

Aeckers Turnhalle (Ecke Elisabethstr.)
Sonntag, 29. November,
abends 8 1/4 Uhr:

Engel Gabriel verkün-
det auf Aller-
höchsten Befehl das Jahr
der Taufe
u. Kreuzigung Christi u. bestimmte Zeit des Endes.
Dan. 9. Eintritt frei für jedermann!
Prediger C. Dangschat, Braunschweig.

Brinkmanns Festsaal.

Sonntag, 29. Nov., nachm. ab 4 Uhr:

Patriotisches

KONZERT

Eintritt frei.

Neu! Die Feldküche in der Tasche! Neu!
Das Neueste, Sensationellste und Praktische,
in 5 Minuten heisses Wasser.

Hartspiritus-Kocher.

Bequem in der Tasche zu tragen.

Preis: Kompletter Kocher mit Spiritus-Vorrat, 95,
feldpostmässig verpackt

Carl Dürkopp, Lübberstrasse,
Eisenwaren.

„Hansa-Café“

heute geöffnet.

Carl Titgemeyer, Brüderstr. 40
neben Kaufhaus Herzfeld.

Junger, fester,

intelligenter Mann

sofort für Sonnabends und Sonntags zur Ausfüh-
rung gesucht.

Freiungesellschaft Jüdische,
Rennstraße 26.

Verficherte

englischer Gesellschaften

erhalten richtige Auskunft bei

Theodor Heusinger von Waldegg.

Hermannstraße 31. — Fernsprecher 787.

Täglich frischen Käsefuchen
Obstfuchen
Kaffeegebäck

empfiehlt

Carl Titgemeyer, Brüderstr. 40.

Morgen, Sonntag, den 29. November

bleibt mein Geschäft



bis abends 6 Uhr geöffnet.



Beginn meines bekannten, alljährlich stattfindenden Weihnachtsverkaufs.

Große Gelegenheitsposten in Damen-, Herren-, Knaben-Konfektion,
Wollwaren und Geschenk-Artikel zu Weihnachten.

Hermann Herzfeld, Herford, Gehrenberg.

Herforder Zeitung

für Stadt

und Land

Generalanzeiger für Stadt u. Landkreis Herford
Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Druck und Verlag von Fr. Kuhle, Herford.

Verlagsstelle: Herford, Rennstraße 29/31. — Fernsprecher Nr. 83.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Bezugspreis vierteljährlich 1.50 M., bei Postbestellung 1.85 u. Bestellgeld.



Regelmäßige unentgeltliche Beilagen:

Herforder Erzähler (täglich), Am Pflug (monatlich zweimal), Haus und Hof (monatlich zweimal), Fabrik und Handwerk (monatlich einmal), Für Jäger und Naturfreunde (monatlich einmal), Mode für Alle (monatlich zweimal).

Preis der einpaltigen Zeitungsblätter für Stadt und Landkreis Herford, Deynhäusen und Amt Rehme 12 Pfg., sonst 18 Pfg.

Nr. 279

Herford, Sonnabend, den 28. November

1914

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten einschließlich der Beilage „Am Pflug.“

Herford
und Minden-Ravensberg.

28. November

Den Gefallenen.

Vater, ich preise dich!
Es ist ja kein Kampf für die Güter der Erde; das Heiligste schützen wir mit dem Schwerte: drum fallend und siegend preiß ich dich, Gott, dir ergeb ich mich. Körner.
Das ist das Schwerste, das der Krieg uns aufzulegen mag: ein junges Blut muß draußen sein Leben lassen und manche stolze Hoffnung sinkt vorzeitig dahin. Das Alter trauert um die Jugend. Gabt ihr schon einmal einen jungen Menschen sterben sehen? Manchmal, besonders nach langem, schweren Kriege, ist es ein sanftes Hinübergehen — der müde Körper fand seine Ruh' —, manchmal aber ist es auch ein qualvolles Ringen: die junge Lebenskraft bäumt sich auf gegen den Tod, der sie mit eisernen Klammern umschlossen hat; sie will sich noch nicht von ihm brechen lassen. Doch ob so oder so, niedergerichtet bleibt der Tod eines sterbenden jungen Menschen immer, nur ein Gefühl löst er in unserer Seele aus, ein seltsames Bewußtsein: warum so früh?
Und dennoch! Welch ein Unterschied zwischen dem einsamen Leben eines jungen Menschen daheim in der Krankenstube und dem Sterben eines jungen Mannes draußen auf dem Schlachtfeld! Das Hinübergehen in der Krankenstube: Schmerz und Bitterkeit, die die zurückbleibenden müssen; das Sterben auf dem Schlachtfeld aber ein Sterben in Größe und ohne Furcht. Seht ihr nicht die Tausende von jungen Männern, die draußen mit dem Feinde ringen? Ein Gedanke lebt in ihnen allen: wir müssen den Feind zu Boden werfen. Was schert sie Tod und Gefahr! Was kümmert sie Tod und Verbleiben! Es ist, als ob die ganze Welt hinter ihnen verjüngt wäre, und nur das eine Ziel leuchtend vor ihren Augen, und nur der eine Gedanke zuckt flammend durch ihre Seele: vorwärts durch Kampf und Sieg! So stürmen sie da ohne Halten und Rasten. Es ist ein Drängen

und Treiben in heiligem Zorn. Hier gibt es kein Weichen und kein Zurück: für das Vaterland müssen wir siegen! All die Tausende von Einzelkämpfern sind ein einheitlicher, geschlossener Wille, voll unbegrenzter, zäher Kraft geworden. Es ist der Wille der Begeisterung im Dienste der Idee. Einer der größten Bildhauer unserer Zeit hat ein herrliches Kunstwerk geschaffen. Aus einem

unbehauenen Marmorblock wächst ein anmutiger, junger Frauentopf. Nachdenklich blickt er vor sich hin, und auf seinen Zügen liegt es wie verklärtes Träumen. Der Hals strebt kraftvoll aus dem Block empor, als ob er sich von ihm losreißen wollte, das Kinn aber ist ohnmächtig nach vorn gesunken; der Stein gibt den Kopf nicht frei. Der Künstler nannte sein Werk: Der Gedanke. Wa-

rum? Weil auch der lebendige Gedanke, das Göttliche im Menschen, das zur Höhe strebt, trotz seiner ringenden Sehnsucht an die Erde gefesselt bleibt und sich nicht von ihr freimachen kann. Solen wir uns dieser Auffassung des Künstlers unbedingt anschließen? Nach den Erfahrungen des Alltagslebens sicherlich. Denn im Alltagsleben bleibt das Denken von Millionen Menschen am Staube der Erde haften. Aber es gibt auch Ausnahmen, Stunden der Weihe, in denen das Geiste triumphiert. Da wird der Geist von der Materie frei; er reißt sich los von den Fesseln des Irdischen und drängt hinaus in ungemessene Fernen.

Auch die Kämpfer draußen auf dem Schlachtfeld haben die Fesseln gesprengt und das Irdische überwunden. Ganz Leidenschaft, ganz Begeisterung, wie ein Wetter, das über die Felder braust, ein Fingerzucken, ein Außerordentliches, ein Sichlosgerissenwerden von den kleinen Dingen der Erde, so stürmen sie vorwärts ihrem Ziele entgegen. Was kümmern da den einzelnen die Kugeln, die um ihn zischen und pfeifen! Sie treffen ihn, er fühlt es kaum. Im Rausche der Begeisterung stürzt er zu Boden. Er stirbt in Größe und ohne Furcht, und sterbend noch preißt er den Sieg. Gewiß wird der Schmerz der Zurückbleibenden durch all das nicht gebannt, aber es liegt doch ein Trost in dem Gedanken: er starb in Größe und ohne Furcht, und sterbend noch pries er den Sieg. Von dankbarer Bewunderung erfüllt, beugen wir uns vor den Helden, die auf dem Schlachtfeld für das Vaterland in den Tod gegangen sind.

Dr. F. Coblentz.

Reichshilfe für Wöchnerinnen.

Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ schreibt über die Reichshilfe für Wöchnerinnen: Der Bundesrat beschloß in seiner heutigen Sitzung auf Grund der ihm durch das Reichsgesetz vom 4. August 1914 erteilten Ermächtigung eine wirtschaftliche Maßregel, die als ein hervorragender Akt sozialer Fürsorge in den weitesten Kreisen mit Genugtuung begrüßt werden wird. Danach soll allen denjenigen Frauen im Falle der Entbindung, sowie für eine Zeit nach der Niederkunft aus Reichsmitteln eine außerordentliche Unterstützung gewährt werden, deren Ehemänner während des gegenwärtigen Krieges dem Reiche Kriegs-, Sanitäts- oder ähnliche, also nicht



Kitchener in Wien.

„Dann ist! Jetzt hat meine Verbüchermel ein Koch gekriegt. Höchste Zeit, daß ich mir's von der Times mit ein paar Siegesbegehren überkleistern lasse!“

Kriegs-Merlei.

Mein Hornist.

Meist du noch, wie in den ersten Augusttagen die Epikureer die „Schwalbenmeyer“ abgenommen, damit die schönen, weißblindefenden Mädchen nicht zu sehr dem Feind verzeihen? Und anderen schimpften, du aber ergriffst fest dein Horn und sagtest: „Diese Dinger (die Schwalbenmeyer) tragt' ich erst wieder beim Einzug in Wien.“ Nun es ist anders gekommen!
Als es dann hinausging ins Gefecht, da warst du so ich ging und stand, lag und stürzte, ganz und selbstverständlich auf dem vorchristlichen Platz auf meiner rechten Seite. Und wenn im Gefecht eine Meldung zu überbringen galt, schrittst du zurück und kamst alsbald wieder zu mir, legtest dich neben mich und sagtest wie auf Geziertrab: „Befehl ausgeführt!“
Und als mich an jenem heißen Augustmorgen dem Augenblick des Aufspringens zum Sturm feindliche Kugel niederwarf, da hörte ich im stillen aus deinem Mund den Schrei des Schmerzes und der Wut. Dann aber riefst du: „Dort ist der Feind!“ Und sehen, das Gewehr anlegen und den Alpenjäger herunterholen aus dem hohen Himmel, war für dich nur eins. Und dann warst du das Gewehr weg, knietest nieder zu mir, gabst mir eigenes Verbandszeug und halfst den laufenden Wunden füllen. Wir nahmen Abschied, und sprangst wieder vor, still und selbstverständlich, deinen vorchristlichen Platz rechts neben dem Feldwebel, der nun die Kompagnie führte. Seitdem haben wir uns aus dem Auge verloren. Ich hörte noch, wie du Gefreiter wurde, wie du freute mich dessen; aber jetzt, gerade als ich dir dein Weihnachtspaket senden wollte, kam die Nachricht, daß du gefallen bist. Gefallen, wie es selbst-

verständlich bei dir war; mitten im Sturm auf deinem Platz rechts neben dem Kompanieführer.

Und so wie dir ging es, wenn ich mir die Reihen der Reite, die damals ausgingen, manchen, die die Tapfersten und Besten waren. Aber der Geist dieser Besten, der Geist der selbstverständlichen, furchtlosen Pflichterfüllung wird sich auf die heranwachsende Jugend weiter vererben. Ihr, der noch nicht mannbaren Jugend, die jetzt mit weitgeöffneten Augen, aber noch unfertigem Geist und Körper diesen Krieg miterlebt, möchtet ihr das Beispiel vorhalten das Bild dieses schlichten, deutschen Soldaten, meines Hornisten.

Dominicus („Frankf. Ztg.“)

Die verdante Kugel.

Ueber den merkwürdigen Verlauf einer Verletzung berichtete Prof. Dr. S. Bornmann in einem Aufsatz über den Weg und die Wirkung der Kugel, den er im neuesten Heft der bei der Deutschen Verlagsanstalt in Stuttgart erscheinenden Zeitschrift „Nobis Land und Meer“ veröffentlicht. Er macht darauf aufmerksam, wie durch die verschiedenen Stellungen, die die Soldaten in den heftigen Kämpfen einnehmen, der Kugel häufig auch ihr Weg in der Abschwächung des Kampfes gewiesen wird. Sie dringt z. B. an der Schulter ein, durchdringt den Brustkorb der Länge nach und bleibt über dem Zwerchfell oder in den Bauchdecken hängen, durchdringt in anderen Fällen auch noch den Unterleib und richtet hier Verwundungen an. In einem solchen Fall war das Geschöpf dem im Schützengraben liegenden Soldaten an der Schulter eingedrungen, hatte die Lunge, das Zwerchfell und die obere Magenwand durchbohrt und war dann im Magen liegen geblieben. Trotz des langwierigen Transportes, auf dem von dem Verwundeten durchaus nicht das bei der Durchbohrung von Teilen des Verdauungsapparates notwendige Verbot der Nahrungsmittel- und Flüssigkeitsaufnahme erfolgt worden war, sondern vielmehr „Nobisgaben“ aller Art genossen wurden, trat keine ernste Störung ein. Welchen Weg die Kugel dann weiter genommen hat, konnte durch

eine Reihe von aufeinander folgenden Röntgenaufnahmen verfolgt werden: es war der „natürliche“, der zum Abgange mit den Speiseresten führte. Der Verwundete, der außer dieser auch noch andere Verletzungen erlitten hatte, ist inzwischen genesen.

Eine ungewöhnliche Rettung.

Es ist, wie das „Evangelische Gemeindeblatt“ in Stuttgart mitteilt, einem aus Berg bei Stuttgart geborenen Unteroffizier zuteil geworden. Beim Vorgehen der Württemberger in den Argonnen wurde er durch einen Kopfschuß verwundet und lag etwa 24 Stunden bewußlos im Gehölz. Die vorfindenden Franzosen nahmen dem wohl für tot gehaltenen mit der Oberleitung auch das Eisener Kreuz, das er trug, ab. Später nahmen die Deutschen die Stelle wieder, wo der Verwundete immer noch ohne Bewußtsein lag. Nach heftigem Gefecht wurden von unseren Kauten die Toten befreit und dabei auch der scheinbar völlig erhaltene und leblose Unteroffizier in die Reihe der Toten gelangt. Da entdeckte einer der Befreiten im letzten Augenblick ein leichtes Zucken im Körper des für tot gehaltenen. Der Mann wird herausgenommen und der entdeckte Lebensfunke im Lazarett wieder geweckt. Der Gerettete liegt zurzeit in einem Stuttgarter Lazarett und geht seiner völligen Genesung entgegen.

Ungewöhnlicher Luzus.

Ein französischer Offizier schreibt: Einige Tage hatten wir Ruhe unter dem Schutze unserer Geschütze. Der Major und ein Kapitän wurden von mir zu einem Frühstück eingeladen, das von meinem Koch und einer Putzfrau, bei der wir einquartiert waren, zubereitet war. Wir hatten ein weißes Tischuch und feine Teller. Es kam uns ordentlich komisch vor, nachdem wir acht Wochen in Schützengräben gegessen und geschoten hatten. Da verlor man den Sinn für solchen Luxus, aber man schätzte ihn doppelt hoch. So viele Tage hatte man keinen Feind ausgegeben, und dann, wenn die Gelegenheit günstig ist, gibt man es in Waffen aus. Ich habe wieder ein Bett, natürlich kam ich darin nicht

schlafen. Wenn man acht Wochen lang in Schützengräben oder auf dem Stroh gelegen hat in voller Uniform, oft ohne die Stiefel ausgezogen zu haben, und immer den Revolver in der Hand, wie kann man dann in einem ordentlichen Bett schlafen? — (Aus der „Times“ v. 31. Okt.)

Der Feldsoldat.

Ballade von Richard Dehmel.
Hoch am Gewehr den Baumtrunk
so zogen feldgrau wir hinaus,
Der Weidhorn trug schon rote Beeren;
wann werden wir wohl wiederkehren?

Durch manche Stadt marschierten wir,
in manchem Dorf quartierten wir;
an manchem Friedhof gingen vorbei,
der Kreuze stürzten viel entzwei.

Der graue Hock ist worden fahl,
das Feld liegt wüst und weh und kahl;
an einem langen Massengrab
steht eine Krähe auf und ab.

Wo einst der Weidhorn hold geblüht,
da wird man rotes Blut verpflüht;
aus einem schwarzen Trümmersack
fliehet ein verlassen's Weidenpferd.

Bald kommt die tiebe Weihnachtszeit,
von Frieden träumt die Christenheit,
den Menschen all' zum Wohlgefallen;
wir hören die Kanonen knallen.

Wohl schickt die Heimat Viehesgaben,
wir fromm uns drauf im Schützengraben;
es friert die Haut, es knurrt der Darm,
uns Herze aber ist uns warm.

O Weidhorn mit den roten Beeren,
Was wird der Frühling uns beschern?
Das alles ruht in Gotteshand;
wir bluten gern fürs Vaterland.

Vom 23. bis 30. November sind Weihnachtspakete für unsere unvergleichlich tapferen Truppen im Felde zugelassen. Die Verpackung muß fest, die Adresse richtig und vollständig sein. Wer wirklich etwas Brauchbares und Willkommenes versenden will, kauft in den hier verzeichneten Geschäften vorteilhaft.



Für Feldpostpakete:

Tee-Tabletten	Milch-Tabletten	Bouillon-Würfel	Seifen-Blätter
Kaffee "	Pfeffermünz "	Cacao "	RUM

Drogerie Schmidt, Herford
Gehrenberg 4. Fernsprecher 194.

Westfälische Fabrikate

aus rein überseeischen Tabaken bester Marken hergestellt, kaufen Sie sehr vorteilhaft

in Feldpostpackung

im Zigarren- u. Zigaretten-Versandhause **Friedr. Stronger, Rennstr. 28.**

Für Feldpostsendungen

empfehle: **Kakao-, Kaffee-, Milch-, Tee- und Bouillon-Würfel.** In Tuben: Diverse Sorten Fleischpasten, Anchowypaste, Sardellenbutter, Süßrahm-utter und Marmelade. Ferner Kekse, Schokoladen, Honigkuchen, Kognak, Arrac, Rum, Kümmel.

W. Havemann Nachf., Kurfürstenstr. 2. Telefon 306.

ROSENBAUM & CO., HERFORD

Alter Markt 5

empfehlen als beliebte Weihnachts-Spenden wasserdichte Westen mit und ohne Futter, sämtliche Unterzeuge, Ohrenschilder, Hosenträger und sonstige geeignete Artikel für unsere Truppen im Felde.

Verpackungsmaterial ohne Berechnung.

Die besten Militärlampen

mit 8 Stunden Brenndauer und extra hellbrennender Glühbirne

Luntten-Feuerzeuge

(ohne Benzin) in nur bester Qualität

Spezial-Geschäft für Uhren und elektr. Artikel

W. Höwener, Bäckerstr. 4

Auf Wunsch versandfertig verpackt.

Paul Kittel, Herford, Hämelingstr. 5

empfehlen als besonders begehrte Liebesgaben:

Rasiermesser, Rasierapparate, Haarschneidemaschinen, Essbestecke, Taschenmesser, Scheeren und dergl. Schleiferei. Reparaturen.

Taschen-Lampen

Ersatz-Batterien und Ersatzlampchen, Feuerzeuge

sind unentbehrliche Sachen für unsere im Felde stehenden Soldaten. Dieselben werden auf Wunsch fertig verpackt, um als 10 Pfg.-Paket abgesandt werden zu können.

H. A. Mönkemöller, Herford, Steinstrasse 20.

Kriegs-

Westen mit Pelz
Handschuhe mit Pelz
Socken mit Pelz
Tücher, Kopfschützer, vorschrittmässig.

H. Pracht & Co.

Tee mit Rum, sowie sämtliche Liköre,
Grogextrakt, Kaffee-, Tee- und Kakao-Würfel,
Spiritus in fester Form,

Fleischbrühe, Insektenmittel etc.

in Feldpostpackung empfiehlt

Karl Meves Nachf., Frdr. Schröder, Adler-Drogerie.

Taschenlampen
von 1-6 Mark das Stück.

Ersatzbatterien.

Georg Fröhlich, Uhrmachermeister, Herford, Gehrenberg 5

Empfehle für Liebesgaben:

Lunttenfeuerzeuge ohne Benzin.
Taschenglühöfen eine Wohl-
tät für
Krieger 1.50 u. 2.50 d. Stück fertig als Feldbrief.

Schokolade und Weihnachtspakete

kauft man am besten und vorteilhaftesten im

Herforder Schokoladen- und Südfrüchte-Haus

Bäckerstrasse 33. 22

Bitte überzeugen Sie sich!

Als passendes Weihnachtsgeschenk für unsere im Felde stehenden Soldaten

empfehle: **Feinste Rauchtabelle** in den Preislagen von Mk. 0.60 bis 1.80 pro Pfund.
H. H. RECKENDORF, Tabak- und Cigarrenfabrik, Mönchstrasse.

Wilh. Siepe, Herford.

Wärmende Sachen für die Weihnachtspakete:

Normalhemden, Normalhosen, Futterhosen, Socken, Fusslappen,
Wasserdicht. Westen in Seide u. Stoff, Wasserd. Hosen, Kopfschützer, Handschuhe,
Strickjacken, Pulswärmer, Kniwärmer, Leibbinden, Nähkästchen, Woll. Decken

Für unsere Soldaten!

Zigarren, Zigaretten, Rauch- und Kau-Tabake
für Feldpost- und Weihnachts-Pakete!

Aug. Wessel, Gehrenberg.

Spezialgeschäft in Zigarren und Zigaretten,

Grosses Lager von Rauch- und Kautabaken sowie Rauchtensilien

En gros

Wilhelm Brackmann

En detail

Hämelingstr. Nr. 14.

HERFORD I. W.

Hämelingstr. Nr. 14.

Zigarren

kauft man gut und billig
direkt in der Fabrikation von

Karl Balke, Triebenstr. 10.

Feldpost-Briefe und Feldpost-Pakete stets vorrätig

Dreisbachs Kurzwarenhaus Weihnachtspakete

Hollandstr. 30

empfiehlt für

Feuerzeuge ohne Benzin (dazu Zündsteine und Docht), Taschenmesser, Scheeren, Seifen,
Streichhölzer, Kerzen, Notizbücher, Blei- und Kopierstifte, Rasier-Apparate und -Messer,
Zigarren-, Zigaretten und Tabak.

12 Glas Tee mit Rum

etwa zu Erwerbszwecken bestimmte Dienste leisten, soweit die Männer zum Kreise der gegen Krankheit versicherten Personen gehören. Die Unterstützung besteht in der Hilfe durch eine Hebamme oder einen Arzt sowohl bei der Entbindung, als auch schon vorher bei etwaigen Schwangerschaftsbeschwerden, ferner in dem Wochen- und Stillgeld. Das Wochenlohn wird in Höhe von einer Mark auf jeden Tag für acht Wochen gezahlt, das Stillgeld in Höhe von 50 Pfennig, das die Wöchnerinnen täglich erhalten, solange sie ihre Säuglinge selbst stillen, bis zur Dauer von 12 Wochen nach der Niederkunft. Die Krankentafeln vermitteln diese Leistungen und erhalten Ersatz dafür aus der Reichskasse. Für die Behandlung bei der Entbindung werden in jedem Einzelfalle 25 M. für diejenigen von Schwangerschaftsbeschwerden bis 10 M. gewährt. Die Kassen können den Arzt oder die Hebamme unmittelbar gewähren. Wochenhilfe wird auch dann gewährt, wenn der Ehemann bei seinem Eintritt in den Kriegsdienst von seinem Rechte freiwilliger Weiterversicherung keinen Gebrauch gemacht hat.

Ferner sollen die Krankentafeln die gleiche Wochenhilfe auch für die eigene Person der versicherten weiblichen Personen leisten, bei denen Kriegsteilnahme des Ehemanns nicht in Frage steht, in diesem Falle haben aber die Kassen die Kosten selbst zu tragen. Der Beschluß des Bundesrats, dessen Durchführung allein für das Reich einen voraussichtlichen Kostenaufwand von etwa zwei Millionen Mark für jeden Monat erfordert, geht vornehmlich von zwei Gesichtspunkten aus; einmal hat der Ruf zu den Fahnen, also die Wahrnehmung der höchsten Pflicht gegen ihr Vaterland, den am Kriege teilnehmenden Ehemännern die Möglichkeit genommen, hier selbst mit der nötigen Hilfe für die ihrigen einzutreten. Da ist es denn nur billig, wenn diesen Männern die Sorge um das Wohl und den Bestand ihrer Familie durch die Gewährung erleichtert wird, daß ihre Frauen in schwerer Stunde vor äußerster Not geschützt und der bitteren Sorge um das Leben des Neugeborenen entzogen sind. Sodann aber machen die gewaltigen Opfer an Menschenleben, die der Krieg fordert, es zu einer unabweisbaren Pflicht des Reiches, vorzüglich auf die Erhaltung und Kräftigung der kommenden Generation schon bei deren Eintritt ins Leben Bedacht zu nehmen. Die Verordnung des Bundesrats soll sofort verkündet und in Kraft gesetzt werden, sobald der Reichstag in seiner bevorstehenden Tagung die erforderlichen Mittel bewilligt haben wird. Zu seine Vereitwilligkeit hierzu dürfte kaum ein Zweifel zu setzen sein.

e Fremdenmeldung. Es wird aus Anlaß des Krieges darauf hingewiesen, daß alle Fremden, besonders Ausländer (auch Logiergäste und Besuch) bei dem zuständigen Polizeibezirk sofort anzumelden sind.

a Weihnachtspakete für in Konstantinopel befindliche Marineangehörige können zur Beförderung an die Reichsmarineamt gesandt werden. Die Pakete müssen zu der Adresse des Absenders und Empfängers die Aufschrift tragen: „Liebesgabenanweisung für Konstantinopel, Reichsmarineamt Berlin“ und porto- und bezahlungsfrei bei letzterem eingehen. Ihr Gewicht darf 3 Kilogramm nicht überschreiten. Die Weiterbeförderung von Berlin erfolgt für Absender und Empfänger kostenfrei. Für Verluste oder Beschädigungen der Pakete übernimmt die Marine keine Verantwortung.

w Vom Winden-Habensberger Turngau. Bei 13. Turnwarte-Turnen findet am 6. Dezember in der städtischen Turnhalle an der Falkstraße (Halle Mittelschule) in Bielefeld statt. Die Tagesordnung sieht vor: Vormittags von 10 bis 1½ Uhr Turnen von 2 bis 6 Uhr Beratung im Hotel Vereinsheim.

m Am Jönrit. Eine Straße, die vielen Menschen überhaup nicht, oder doch nur dem Namen nach bekannt ist, liegt rechts der Diebsteierstraße und heißt „Am Jönrit.“ Als jüngst von dort auf ein Begräbnis stattfand, wurde bei uns von verschiedenen Seiten nach der Lage dieser Straße gefragt. Bei persönlicher Erkundigung ergab sich dann die überraschende Tatsache, daß fast alle Befragten sich nicht einmal des Namens zu entsinnen wußten, viel weniger angeben konnten, wo die Straße lag. Nun verdient ja der „Jönrit“ die Bezeichnung „Straße“ kaum. Er ist vielmehr eine mit wenigen Häusern bestandene schmale Straße, die rechts der Diebsteierstraße zwischen den Wohnhäusern 80 und 82 zur Heidestraße führt, welche wiederum in die Engerstraße mündet. Im Adressbuch heißt es übrigens „Am Jönrit“, auf dem Straßenschild „Am Jönrit.“

a Liebestätigkeit im Landkreis Herford. Ein Auszug aus der ersten Liste der Geldspenden für die Zwecke des Provinzial-Vereins vom Roten Kreuz in der Provinz Westfalen weist folgende Beiträge auf: Sammelstelle vom Roten Kreuz Westfalen 100 M., Verein der Tabakinteressenten des Westfälischen Industrie-Bezirks Bünde 1000 M., Sammelstelle vom Roten Kreuz Westfalen 375 M., Sammelstelle vom Roten Kreuz Bielefeld 1000 M., Sammlung des Bünde Tagesblattes Bünde 1000 M., Sammelstelle vom Roten Kreuz Bünde 1000 M., Sammelstelle vom Roten Kreuz Bielefeld 150 M., Sammelstelle vom Roten Kreuz Spemge 2400 M., Ziegler-Verein Baldorf-Bielefeld 25 M., Sammlung des Bünde Tagesblattes Bünde 1000 M.

Umt Spenge.

Spenge, 27. November. Mit dem Eiserne Kreuz geschmückt wurde für hervorragende Tapferkeit vor dem Feinde Rektor Waldemar J. von hier.

Ballenbrück, 26. November. Fünf Söhne im Felde hat der hiesige Einwohner Raspar Zebbe Nr. 10 wohnhaft. Die hochbetagten Eltern haben nur den einen Wunsch, daß sich alle Jungen wieder schlagen und gesund in die Heimat zurückfinden.

Am Flug

Landwirtschaftliche (vierzehntägige) Beilage zur Herforder Zeitung für Stadt und Land.

Bauernfaut und Bauerngeiß

— Ob man selten auch sie preist —
Sind des Staates Quell und Macht,
Sind die Sieger unsrer Schlacht:
Wohl dem Staat, der das bedacht.

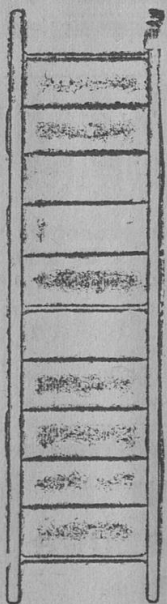
Prof. Heinrich Schwegler.

Viehställe.

Ein Fachmann schreibt in der „Georgine“: Um die Seuchen in den Groß- und Kleinviehställen wirksam zu bekämpfen, ist das größte Gewicht darauf zu legen, die Ställe, in denen kranke Vieh gestanden hat, von den ihnen mitgetheilten Infektionsstoffen zu befreien. Die Reinigung richtet sich nach der Natur des Infektionsstoffes; es kommt ganz darauf an, ob derselbe flüchtig, wie bei der Lungenseuche, Influenza, oder fest, wie bei der Wut, der Syphilis usw., oder ob gleichzeitig flüchtiger und fester Infektionsstoff zu bekämpfen ist, wie bei der Rinderpest, den Rotten, der Maul- und Klauenseuche. Hat man es nur mit einem festen Infektionsstoff zu tun, so genügt unter Umständen eine sorgfältige Reinigung des einzelnen Stalles, in welchem das erkrankte Tier gestanden hat, besser tut man indessen, eine gründliche Reinigung des ganzen Stalles vorzunehmen. Um einen Stall gründlich zu reinigen, ist es erforderlich, daß derselbe zunächst vollständig entleert wird und alle Dünger-, Streu- und Futterreste entfernt werden; dabei sind alle Winkel, Ritzen und Vertiefungen in den Mauern, den Zwischewänden und dem Fußboden sorgsam mit einem stumpfen Besen auszusaugen; auch die Decke ist flüchtig abzufegen, aller Staub, alle Spinnweben und dergleichen zu entfernen; lose Teile des Mauerputzes sind abzustößen. Ein weiteres Erfordernis ist, daß man alles im Stalle vorhandene lose und feste Holzwerk: Krippen, Rufen, Türen, Fenster, Scheidewände mit einer carbolsäurehaltigen Lauge abwäscht, die man in der Weise herstellt, daß man eine Auflösung von Soda mit Kaltmilch vermischt und der Lauge zehnprozentiges Nixolcarbol zusetzt. Die Fußböden aus Ziegeln, Zement oder Asphalt wäscht man ebenfalls mit dieser Lauge, während man sich bei den gepflasterten Fußböden auf ein Abwischen mit Lauge beschränken muß; sind dieselben bereits reparaturbedürftig, so ist eine Umpflasterung sehr zu empfehlen, wobei der alte Sand durch neuen zu ersetzen ist. Will man sich die Umpflasterung ersparen, so tut man gut, wenigstens die Zwischenräume zwischen den einzelnen Teilen recht sorgfältig mit einem Besen auszukratzen und mit der genannten Sodalaugung flüchtig zu tränken, damit man neuen Sand einstreuen. Alles Eisenzeug, wie Halfterketten, Mistgabeln, Schaufeln usw., wird am besten ausgeglüht oder ebenfalls mit heißer Sodalaugung abgewaschen. Die Wände läßt man, wenn nicht durchweg, so doch wenigstens an den schädlichsten Stellen mit frischem Mörtel bewerkeln und mit einer Auflösung von Chlorcalcium mit Kaltmilch, der man das oben erwähnte Mittel zusetzt, übertrüben. Sehr erwünscht ist schließlich, wenn man den Stall, bevor man ihn wieder in Benutzung nimmt, noch mehrere Tage — je länger, je besser — auslüften lassen kann. Um die oberen Partien der Wände und der Stalldecke zu desinfizieren, benutzt man eine sogenannte Verstaubungspritze. Mit dieser kann man die genannte Nixol-Lauge nebelartig in alle Ritzen und Ritzen verteilen und dadurch auch alle dort haftenden pflanzlichen und tierischen Parasiten radikal vernichten.

Neuartige Leiter.

An Stelle der allbekannten hölzernen Leiter wird neuerdings eine solche mit Drahtsprossen in Vorschlag gebracht. Diese hat manche Vorteile gegenüber der hölzernen. Sie ist im ganzen haltbarer, da die Leiterbäume bei der gewöhnlichen Leiter durch die vielen dicken Durchbohrungen, welche nötig sind, um die hölzernen Sprossen aufzunehmen, stark in ihrer Festigkeit leiden. Hier sind nur kleine Durchbohrungen nötig, um den starken, gut verzinkten Eisendraht aufzunehmen. Damit die beiden Leiterbäume den nötigen Abstand behalten, sind sie durch mehrere Rundstämme auseinandergehalten. Trotzdem ist eine solche neuartige Leiter handlicher und leichter als die bisherigen Holzleiter. Das unangenehme Durchtreten der Holzsprossen kommt bei dieser Art Leiter nicht vor. Andererseits kann man sie nicht barfuß betreten, da der Draht zu stark in die Fußsohlen einschneiden würde. Im ganzen aber hört man nur lobende Urteile über die neuartige Leiter, und vielleicht macht mancher, der sich über die starke Reparaturbedürftigkeit der bisherigen Leitern geärgert hat, einen Versuch mit der Drahtleiter.



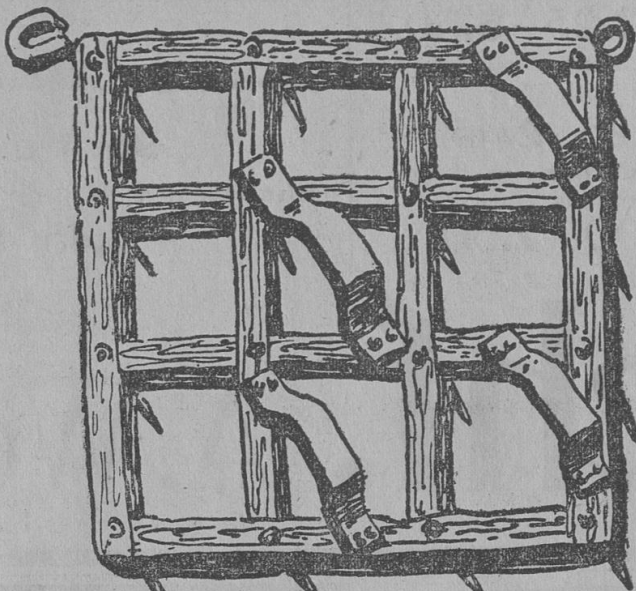
Düfelfekämpfung mit Raint.

Verwalter Kraupach in Chodan bei Karlsbad hat nach einem Bericht der „Süddeutschen Landw. Tierzucht“ folgende Vertilgungsarten mit Erfolg angewendet: Durch mehrere Jahre beobachtete er, daß bei Düngung der Wiesen mit Raint die vorfindenden Diefeln eine schlechte Entwicklung zeigten. Bei der Durchführung eines Versuchs trug beim Ausstreuen der Düngemittel ein verlockendes Stückchen Raint eine am Rande der Wiese stehende Diefel. Als er zwei Tage später die Versuchsfäche beging, bemerkte er, daß die vorher üppig wuchernde Diefel ganz weggeworfen war, was er dem durch Zufall daraufgefallenen Stückchen Raint zuschrieb. Infolge dieser Beobachtung ging er daran, die noch weiter vorfindenden Diefeln mit kleinen Priesen Raint direkt zu bestreuen. Über den Erfolg war er geradezu überrascht. Als er nach Verlauf einer Woche wieder die Wiese beging, da waren nicht nur das Kraut, sondern auch die Wurzeln der Diefeln in Verwesung übergegangen. Die so behandelten Flächen wurden markiert und im darauffolgenden Jahre beobachtet. Es kamen nicht nur keine Diefeln mehr zum Vorschein, sondern an den Stellen, wo früher die Diefeln gestanden, zeigte sich üppiger Gras.

Wäss. Weitere Versuche des Berichterstatters sind nicht weniger interessant. Verschiedene Diefelarten wurden mit Raint bestreut, und schon nach 24 Stunden gingen sie an zu welken, in acht Tagen waren sämtliche Diefelarten vollkommen zerstört, und man fand nur schwarze Flecken auf der Wiese, wo früher die Diefeln gestanden hatten. Die geeignete Zeit zur Diefelverteilung ist beim Beginn der Vegetation und nach dem ersten Schnitt. Beim Bestreuen ist zu beachten, daß der Raint direkt auf die Herzblätter der Diefel kommt.

Schlittenborrichtung an der Ackerregge.

Wenn mehrere nicht aneinander angrenzende Ackerstücke zu eggen sind, so entsteht dadurch leicht ein gerade in dieser Zeit empfindlicher Arbeitszeiterlust, daß die Eggen auf den Eggenwagen geladen, nach der neuen Arbeitsstätte gefahren und dort abgeladen werden müssen. Um diesem Uebelstande zu begegnen, der sich überall einstellen wird, wo zwischen den zu eggenden Schlägen solche



liegen, welche bereits bestellt sind, und über die man daher nicht einfach hinweggehen kann, empfiehlt es sich, die Eggen mit einer Schlittenborrichtung zu versehen, wie sie unsere Abbildung zeigt. Diese wird überaus einfach aus einigen starken Eisentresten, z. B. Wagenreifen, hergestellt, welche in der Art, wie es unsere Abbildung zeigt, in Form von Schlittenfüßen zurechtgebogen und dann auf die Oberseite der Egge aufgenietet oder aufgeschraubt werden. Man muß nur darauf achten, daß der Schmied diese Streifen ganz gleichmäßig und ganz gleich groß zusammenbiegt, und daß sie einander ganz genau parallel, d. h. absolut in einer Richtung stehend, aufgelegt werden. Zweckmäßigerweise wird man diese Eisentresten aus feinstem Eisen herstellen und gut härten lassen. Die Ausgabe verteuert sich dadurch nur ganz unbedeutend, dagegen wird die Haltbarkeit der Borrichtung besonders auf feuchten und neu beschotterten Wegen stark erhöht. Die Zweckmäßigkeit dieser für ein geringes Geld herzustellenden kleinen Verbesserung leuchtet wohl allgemein ein. Sobald man mit dem Eggen einen Schlag fertig ist, hat man nicht nötig auszuweichen und die Egge aufzuladen. Man braucht sie vielmehr lediglich umzuwenden und kann sie dann wie einen Schlitten über weiches Ackerland und harte Wege wegziehen. Am neuen Arbeitsfelde angelangt, kehrt man sie einfach wieder um und kann dann ohne jeden Zeit- und Arbeitsverlust weiter eggen.

Allerlei Wissenswertes.

Der Wert der Schweineborsten. Es ist von Interesse, auch darüber einmal Näheres zu erfahren, welchen Wert die auf den Schlachthöfen gewonnenen Schweineborsten besitzen. Aus einem der „Allg. H.-Ztg.“ aus Magdeburg ausgegangenen Bericht ist ersichtlich, daß die auf dem dortigen Schlachthof zum Verkauf gelangenden Borsten anfänglich 1500 Mark und später 2500 Mark jährlich brachten. Der Vertrag der Firma, welche bisher Abnehmer war, geht nun am 31. März d. J. zu Ende, und der Verwaltungsausschuß für den Schlacht- und Viehhof beschloß infolgedessen die öffentliche Ausschreibung des Verkaufs der Schweineborsten auf weitere fünf Jahre; die Preisangebote wurden nach dem Tausend gezeichneten Schweine verlangt. Es gingen hierauf neun Angebote ein, von denen das niedrigste sich auf 26 Mark, das höchste auf 65 Mark für das Tausend Schweine bezifferte. Rechnet man für das nächste Jahr mit einer jährlichen Schlachtung von etwa 100 000 Schweinen, so ergibt sich hieraus eine Einnahme von etwa 2600 bis 5500 Mark. Es ist natürlich, daß der Magistrat das höchste Angebot berücksichtigt, von dem 10 Prozent, wie es in letzter Zeit schon üblich war, der Fleischerinnung überwiesen werden sollen.

Die Erntezeiten der Erdteile. Die neue Statistik der Königlichen Gesellschaft für Ackerbau in London stellt die Erntezeiten der verschiedenen Länder und Erdteile aufammen. Daraus ist zu ersehen, daß jeder Monat ein Erntemonat in irgendeinem Lande der Welt ist. Beginn man mit dem vorverhenden Jahr, so findet man, daß im Januar in Argentinien, Chile, Australien und Neu-Seeland geerntet wird; der Februar ist Indiens Erntemonat, und im März wird der Ertrag der Felder Oberägyptens eingeholt. In Mexiko, Kuba, Unterägypten, Syrien, Persien und Kleinasien wird im April, im folgenden Monat in Nordamerika, einigen Teilen Südamerikas, in Japan und China geerntet. Im Juni sind Italiens Produkte, ferner die Südfrankreichs und der westlichen Teile der Vereinigten Staaten erntereif; der Juli ist Erntemonat für Österreich-Ungarn, das nördliche Frankreich, Südrußland und einen großen Teil von Kanada. Deutschland und England ernten im August, ebenso Belgien, Holland und kleinere Gebiete Frankreichs und Kanadas. Für Rußland und die skandinavischen Länder kommen der September, für Peru der Oktober in Betracht; die Erntezeit Südamerikas fällt auf den November, und im letzten Monat des Jahres wird im südlichen Australien die Ernte eingebracht.

Mit dem Klettenlabkraut

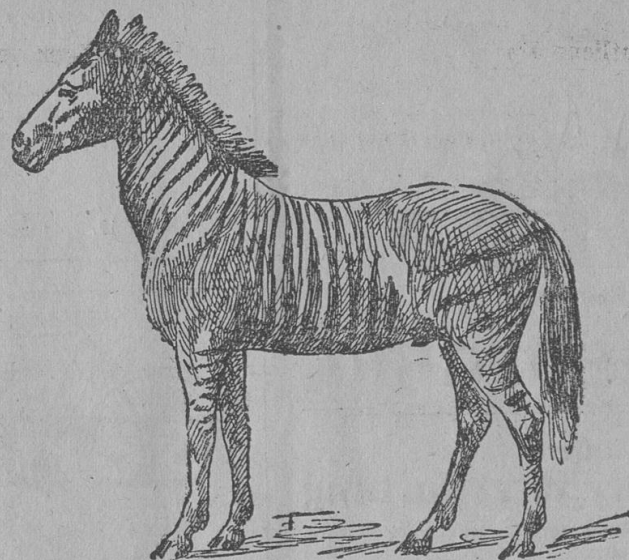
(Galium Aparine) beschäftigt sich eine eigene Publikation in der Reihe der Unkrautbücher der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft. Bei dem w. l. allgemein bekannten

Klettenlabkraut haben wir es mit einem reinen Samenunkraut zu tun, das unter natürlichen Bedingungen keine vegetative Vermehrungsmöglichkeit besitzt. Der Bau der Samenhäute, die mit starken, häufig zurückgekrümmten Borstenhaaren besetzt ist, deutet auf eine Verhinderung der Samen durch lebende Wesen. Es kommt hinzu, daß auch die Blätter an der Oberseite mit häufigen Stacheln versehen sind. Bei den als Ackerunkraut vorkommenden Pflanzen ist es der Mensch, der bei der Feldarbeit den Klettenlabkraut an seinen Kleidern mit sich trägt und verbreitet. Besonders schädigend wirkt das Unkraut dadurch, daß es die Getreidehalme zusammenspinnt und überwuchert. Auch durch Verunreinigung des Saatgutes kann es Schaden bringen. Zur Bekämpfung dient neben der Verwendung reinen Saatgutes eine zweifelhafte Bodenbearbeitung, die einmal das Auskeimen der Unkrautsamen, am besten zwischen zwei Fruchtfolgen, begünstigt, oder aber nach der Ernte durch tiefes Umpflügen den Samen unschädlich zu machen sucht. Spritzmittel haben sich als erfolglos erwiesen. Am wichtigsten ist die Einhaltung einer bestimmten Fruchtfolge. Läßt man z. B. auf Wintergetreide Sommerfrüchte folgen, so läßt sich die dauernde Festschließung des Klettenlabkrauts in einem Acker mit ziemlicher Sicherheit vermeiden.

Zebroidenzucht.

Die alten Kreuzungsversuche zwischen Zebu und Rind, die neuerdings durch das Interesse des Deutschen Kaisers in weiten Kreisen Beachtung gefunden haben, lenken die Aufmerksamkeit auch auf Züchtungsversuche jüngerer Datums, nämlich auf die Zebroidenzucht. Uns allen ist aus der Schule her geläufig, daß das Zebra, der süd-afrikanische Wüstenesel, unzähmbar sei. Diese Annahme ist durch neuere Versuche nicht bestätigt worden. Es hat sich gezeigt, daß das Zebra sich bei verständiger Behandlung in ziemlich kurzer Zeit als „Wagenpferd“ eingewöhnen läßt, und daß es seine Arbeit als solches willig und mit Ausdauer verrichtet.

Der Gedanke, diese „unverbrauchte Kraft“ der süd-afrikanischen Steppen nun auch einmal zu Kreuzungen heranzuziehen, lag nach dieser Erfahrung ziemlich nahe. In größerem Maßstabe sind diese Versuche durch den bekannten Tierärztlichen Hagenbeck unternommen worden, der in Ostafrika einen ganzen Zebrafur unterhält. Auch in England hat man der Zebroidenzucht Aufmerksamkeit gewidmet, weil man hoffte, ein tüchtiges Arbeitspferd für die Kolonien zu gewinnen. Nach den Berichten soll der Erfolg ausgezeichnet gewesen sein. Die Zebroiden sind zunächst einmal, wie auch unsere Abbildung beweist, sehr hübsche, gefällige Tiere, die nichts von dem häßlichen Zebra haben, welches nun einmal dem Maultier und dem Maulesel anhaftet. Sie sind aber auch für Gebrauchszwecke glänzend geeignet, schnelle, unermüdbare Läufer, die namentlich für kurze Strecken das Pony übertreffen, dabei von einer Gemüthsart, die nur durch den Ekel erreicht wird. Die störrischen Launen des Maultieres und des Esels behauptet man bei ihnen noch niemals angetroffen



zu haben. Man hat Zebroiden mit Polo-Pongstuten, mit irischen Pongstuten und mit anderen kleinen Pferderassen gekreuzt und dadurch ponggroße Zebroiden erzielt. Sehr viel größere, auch als Reittiere taugliche Bastarde ergaben sich, wenn man Zebroiden durch Pferdekreuzungen decken ließ, und namentlich die Nachkommenschaft eines amerikanischen Traberhengstes zeichnete sich durch Stätlichkeit und Schönheit aus.

Damit wäre also, wenn sich in der Praxis alles bewährt, was man einstweilen über die Versuche zu hören bekommen hat, möglicherweise für die koloniale Landwirtschaft ein Reittier und Arbeitspferd geschaffen, wie man es dort dringend nötig hat, zumal auch die Festigkeit der Zebroiden gegen Krankheiten betont wird. Allerdings wird aber noch mehr Lobendes über die neuen Kreuzungen geschrieben und zwar speziell hervorgehoben, daß es sich hier auch um einen neuen Gewinn für die europäische und besonders für die deutsche Landwirtschaft handele. Die Zebroiden sollen unseren Winter ohne jede Beschwerde aushalten und durch Gemüthsart an Futter und Wartung jeden entzünden, der sie näher kennen lernt. Ob sich das alles bestätigen wird, halten wir doch noch für zweifelhaft. Allerdings läßt sich ja auch das Gegenteil nicht beweisen. Aber solange die Versuche mit der neuen Kreuzung noch in so geringem Umfange geprüft worden sind, wie bisher, scheinen uns die Behauptungen zum Lobe der Zebroiden doch etwas weit zu gehen. Ob insbesondere die Zebroiden, wie man auch schon lesen konnte, durch weitere Züchtung dahin gebracht werden können, das „Mittelstadium der Zukunft“ zu werden, dürfte eine Frage sein, die sich noch später wird beantworten lassen als die Eignung für die Zwecke der deutschen Landwirtschaft. Einstweilen handelt es sich um unserer Ansicht nach um Experimente, die der Landwirt mit Aufmerksamkeit verfolgen, an denen er sich aber nicht vorzeitig beteiligen wird.

Weihnachten im Felde!

Für unsere im Felde stehenden Truppen beginnt die Anlieferung von Weihnachts-Paketen voraussichtlich am 23. d. Mts. für 8 Tage. Die Postanstalten übernehmen die Weihnachts-Pakete zur Weitergabe an die von der Heeresverwaltung eingerichteten Sammelstellen, während die Beförderung an die Truppen durch die Heeresverwaltung erfolgt.

Den deutschen Kriegern draußen im Felde muß ein Weihnachtsfest bereitet werden, Weihnachten 1914 muß ein Soldaten-Weihnachten sein.

Es ist nötig, schon jetzt und ohne Zögern an die Soldaten-Weihnachtskiste zu denken. — Für diese Weihnachtskiste empfehle ich:

Militär
wasserdichte Kriegsweste, Jukona-
gefüttert M 9.50
Uniform-Weste, gestrickt, reine Wolle,
bester Freund im Felde,
350 Gr. schwer
M 7.25, 7.90
Sämisch Lederwesten,
beste Qualität M 32.00
Pelzwesten mit bestem
Hamsterfutter M 37.00

Militär
Normal-Herren-Hosen, Wollgemischt,
alle Größen,
Paar M 1.75, 2.20, 2.40.
Normal-Herren-Hosen, Ia. Wollgemischt
Paar M 2.90, 3.25—5.50.
Normal-Herren-Hemden, wollgemischt
geschlossen und halb offen
M 1.95, 2.25, 2.45.
Normal-Herren-Hemden, Ia. wollge-
misch, geschlossen und offen
M 2.65, 3.00—7.50.

Militär
Kopfhüllen, feldgrau, reine Wolle,
M 1.15, 1.45, 1.65.
Schiess-Handschuhe, feldgrau
90
Hosenträger „Endwell“, mit Ersatz-
Teilen 95 und 1.45 M.
Shawls, reine Wolle
M 1.45, 1.85, 2.20.

Militär
Leibbinden, gestrickt, reine Wolle,
M 1.35, 2.20—3.45.
Kniestrümpfe, gestrickt, reine Wolle,
M 1.85, 2.45, 2.65.
Langenschützer, reine Wolle,
M 1.50, 2.10, 2.35.
Handschuhe, gestrickt, reine Wolle,
M 1.15, 1.30, 1.75.

Eick Nachf. A. Wöller Gehrenberg
Inhaber: 9.

Lichtspielhaus
Wittkind

Spielplan für Freitag, Sonnabend,
Sonntag und Montag.



in einem neuen

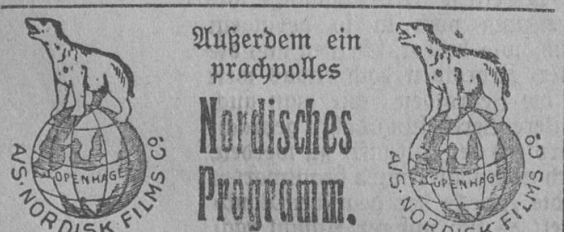
Kriegsdrama.

Unsere
19. Kriegsberichterstattung

Das belgische Weltbad Dinde im Reigen des Krieges.
Einzug deutscher Truppen
Artilleriekampf in den Dünen
Englisches Schiff in Sicht
Beobachtungsposten in den Dünen: Deutsche Marine-
offiziere halten Ausschau nach englischen Schiffen
Beschießung eines englischen Kreuzers
Eile: Um Einjurtagelasse zu vermeiden, werden frei-
stehende Manerz gerichtet Häuser niedergestrichen.

Unsere
20. Kriegsberichterstattung

Eile, die hart unter dem Bombardement gelittene Stadt
Einfuhr eines 4 köpfigen Hauses
Eile, Beschleßung der Belagerung durch unsere Artillerie,
sowie Beschleßung eines feindlichen Flugzeuges durch
unsere Soldaten bei Neuport
Schauplatz der letzten Kämpfe bei Biffallen
Unsere braven Landsturmlente in Biffallen
Zerstörungen in Biffallen
Anblick der Stadt Schirwindt
Die zerstörte deutsche Kirche
Schuß vor heimtückischen Ueberfällen
Kriegerdental in Schirwindt
Der gepregte Grenzübergang Schirwindt - Blab-
lawowo.



Außerdem ein
prachvolles
Nordisches
Programm.

Technikum Jinnau
Elektro- und Maschinen-
bau, -reparatur, -technik,
Werkmeister, Prospekt.
Mr. Prof. Schmidt

H. Klingsiek, Möbelfabrik
und Sargmagazin
Herford, Lübertor u. Petersilienstr. 5.
Sargausstattungen
in grosser Auswahl. Telefonruf 210.

Atelier für Anfertigung
eleganter Damenkleidung!
= Modische Ideen =
Spezialhaus für Damen-Moden
Alter Markt 12. Albert Rosenbaum.

Görické
Dürkopp-
Fahr-
räder.
Diese er-
stklassigen
Markenräder kaufen Sie reell und preiswert bei
S. Corrmann, Göttenstraße Nr. 22.
Reparaturen werden in eigener Werkstatt sorgfältig
prompt und billig ausgeführt.

Sarg-Magazin
Fritz Lindemann, Tischlermeister
Gegr. 1888. Fidelestr. 12. Gegr. 1888.
Reparaturwerkstatt für Haus und Möbel.

Photographisches Atelier
Alfred Nürnberger
vorm. Carl Fricke, Hofphotograph
nur Bügelstr. 11, am Alten Markt
empfiehlt sich zur
Anfertigung von modernen Photo-
graphien in feinsten Ausführungen
zu kasserst soliden Preisen.
Höchst idealisierte Damenbilder — Vergrößerungen auch
nach alt. Bildern. — Aussenaufnahmen — schnell. Lieferzeit
Betätige mich im Atelier nur persönlich,
Geschäftsstunden bis 8 Uhr abends.

Sparsame Hausfrauen
kaufen in dieser teuren Zeit
den in allen Kreisen schnell beliebt
gewordenen
Dellwerk's Soya
mit ff. Bohnen-Kaffee
das Pfund mit 98 Pfg.
Proben, sowie Angabe der nächsten
Verkaufsstelle bereitwilligst durch
C. H. Tödtmann,
Herford, Fernruf 693.

Für eine regelmäßige Kur empfehle ich jetzt wieder die
frischen, diesjährigen Füllungen meines beliebten
Lahusen's Jod-Eisen-Lebertran
Marke „Jodella“
in bekannter Güte und langjährig erprobter
Wirksamkeit. Nur echt in Originalflaschen à M. 2.30
und M. 4.60 mit dem Schutzwort „Jodella“ aus der
alleinigen Fabrik von
Apotheker Wilh. Lahusen in Bremen.
Zu haben in Herford: Altkülder, Neukülder, und
Adler-Apothek und allen Apotheken der Umgegend.

Schirmreparaturen
und Neubezüge
schnell, gut und billig (elektr. Betrieb)
Seidene
Militär-Kriegswesten,
wasserdicht und warm, empfiehlt
Schirmgeschäft
E. Wirth, Höckerstr. 11.

Mäherinnen
zum nähen von Bootbeuteln finden sehr lohnende
Beschäftigung bei Angene u. Scholle.

Sarg-Magazin!
Sämtliche Leichenwäsche-Artikel.
Gebr. Menke, Elverdissersstrasse 76.
Fernruf 596.

VICTORIA-
Lichtspiele

Sonnabend, Sonntag, Montag

! Aus Heer und Flotte!
(Serie I.)
Hochinteressante, aktuelle Aufnahmen.
Monopolfilm! Alleinaufführungsrecht für Herford!

Thea
das Modell.
Sensationsschlag in 3 Akten.
Ella Pera als Thea.

Der
Sohn
Milano-Film
des Deputierten
Spionagedrama in
3 Akten.

Wenn man einen Affen hat
Humoristische Affenkomödie
:: Dupin kommt überall durch ::
Humoristische Zaubereien.
Nur Sonnabend und Montag als Zugabe:

Das blaue Zimmer
Spannender Roman in 3 Akten.
(Mutoscop- und Biograph-Gesellschaft.)

Die Falle des Codes
Amerik. Detektiv-Drama.

Die Fabrikation von Perlmutterknöpfen
Belehrend.

Kolli-Unhänger
empfiehlt billig in allen Größen
Buchdruckerei Fr. Kühle
Herford. Telefon 82.